

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausr. 17/17. E.-Gericht 274 St. Tel.-Adr. Anzeigleitung: Geschäftsstell. Reichsministerien 6, Wallenhausung 16, Hannische Str. 10, Geisler 42. Am Halle höherer Gewalt (Ersatz) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Weiterverteilung.

68. Jahrgang

Halle (Saale)

Sonabend/Sonntag, 10. Juni 1933

Nummer 133

Wieder 212 000 Arbeitslose weniger

Noch binnen Jahresfrist sollen weitere 1,2 Millionen Arbeit finden.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. März 1933 hat sich in der zweiten Hälfte Mai die seit Februar anhaltende Entlassung des Arbeitsmarktes in verstärktem Maße fortgesetzt. Während in der ersten Maihälfte die Zahl der bei den Arbeitgebern gezählten Arbeitslosen nur um 80 000 abgenommen hatte, geht ihre Zahl in der zweiten Maihälfte um rund 212 000 zurück. Die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres war nur 98 000.

Die Arbeitslosenzahl betrug Ende Mai rund 5 Millionen, sie lag damit um rund 1 Million unter dem diesjährigen Höchststand und auch schon um rund 60 000 unter dem günstigsten Punkt des Vorjahres, der Anfang Oktober bei einem Stand von 5 103 000 erreicht war. Während bisher die Saison- und Berufsbeschäftigung die Träger der Entlassung waren, zeigten sich seit Mai auch im größten Teil der übrigen Berufsgruppen deutliche Anzeichen einer konjunkturellen Auflockerung. Dreiviertel der letzten Entlassung entfiel auf die vorwiegend konjunkturell bedingten Berufsgruppen gegenüber einem Anteil von nur einem Drittel in der ersten Maihälfte. Die Abnahme aus der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung beliefen sich auf rund 24 000 bzw. rund 30 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden Ende Mai rund 408 000, in der Arbeitslosenversicherung rund 1 386 000 Hauptunterstützungsmittelpunkte gezählt. Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Arbeitslosen betrug Ende Mai rund 2 127 000; sie hat mit einem Maximum um 161 000 im Monat Mai beachtlich abgenommen. Im Arbeitslosenstand fanden rund 240 000 Jugendliche Beschäftigung und Vereinnahmung.

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, das am 1. Juni dieses Jahres erlassen worden ist, hat sich, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, bereits außerordentlich günstig ausgewirkt, und es wird damit gerechnet, daß in Auswirkung des Gesetzes binnen Jahresfrist rund 1 250 000 Arbeitslose in den Produktionsprozess zurückgeführt sein werden. Auch das Institut für Konjunkturforschung laßt in seinem oben erschienenen Wochenbericht ein ähnliches Ergebnis erwarten, wenn alle Kräfte des deutschen Volkes sich einseitig dem Denken und Handeln in der von der Reichsregierung angegebenen Richtung zusammenfinden. Nebenbei werden im Laufe des Jahres 1933 weitere Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit folgen.

Gegen jede Mißsteigerung.

Wie der Antike Preussische Ministerpräsident, hat der preussische Ministerpräsident Herr folgende Verfassung erlassen: „Die Aufhebung der Wohnungs- und Arbeitsmarktes und die Lockerung des Mietrechts bringt infolge der durch die wirtschaftliche Not des Volkes sich heftigsten

den Nachfrage nach kleinen Wohnungen, die Gefahr unangemessener Mißsteigerung der Mieten mit sich. Es sind mir auch in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei der Vermietung von Wohnungen unrichtige Angaben über die Mietsumme gemacht und — namentlich für gewerbliche Räume — Mieten gefordert würden, die hoch über der Friedensmiete lägen. Ich erlaube die Staatsanwaltschaften, Strafanlagen dieser Art, ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und jeden Versuch, die Aufhebung der Wohnungs- und Arbeitsmarktes zu einer gerechtfertigten

Mißeigerung zu mißbrauchen oder sich durch unangemessene hohe Mieten an Kosten der Allgemeinheit zu bereichern, mit Entschiedenheit zu bekämpfen. Für die Durchführung des Strafverfahrens ist die Staatsanwaltschaft, in jeder Beziehung unabhängiger Sachverständiger von großer Bedeutung. Es wird darauf zu achten sein, daß die Sachverständigen nicht nur über die notwendigen wirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, sondern vor allem auch in jeder Hinsicht unabhängig und das richtige Empfinden für die Grenze des Erlaubten haben und so dem Gewissen der Nation Anstand verleihen.“

Amnestie für Gerefe gefordert

Der Verteidiger spricht von einem „übergesetzlichen Mordstand“

Wie bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe berichtet, hielt am 10. Juni, den 10. Juni, der Verteidiger gegen die Gerefe und die Angeklagten, der Verteidiger des Hauptangeklagten, Rechtsanwalt Dr. Langbehn, seine Verteidigungsrede.

Er erklärte am Fall Aufwandsentschädigung, die wesentlichen Punkte der Anklage gegen die Gerefe, die Beweisführung widerlegt. Die von Dr. Langbehn für die Verteidigung entgegengesetzten werden nicht als Aufwandsentschädigungen zu betrachten, sondern als Mittel, die in einem gemeinsamen politischen Fonds unter dem Namen „Mittelabgabe von Hagenbenden“ geführt worden seien. Besonders ausführlich behandelte der Verteidiger den zweiten Anklagepunkt, den Zeitstrafenkomplex, der der Staatsanwaltschaft als einen 8 Jahre fortwährenden Betrug angesehen hat. Der Verteidiger erklärte zunächst, daß die Zeitstrafe schon im Jahre 1925 dem Angeklagten durch den Vorstand übertrugen worden sei. Die Zahlung des Jahresbetrags von 30 000 RM. erklärte sich einfach daraus, daß die Zeitstrafe ein wirksames politisches Kampfmittel für die Verbandsinteressen gewesen sei. Außerdem sei der Betrag auch nur als Darlehen gedacht.

Nach kurzer Pause setzte Rechtsanwalt Dr. Langbehn sein Vortragen fort und wandte sich nunmehr dem Komplex „Hagenburgsfluß“ zu. Eingangs betonte er, daß die von Dr. Langbehn auf dem Wahlstand entnommenen Gelder ausschließlich für politische Zwecke verwendet worden seien. Eine persönliche Verwendung sei nicht erfolgt.

Es fehlte jedenfalls die Absicht der Begleichung einer rechtswidrigen Handlung. Wenn dem Angeklagten vorgeworfen werde, er hätte die formalrechtliche Norm verletzt, so müsse darauf hingewiesen werden, daß er unter einem übergesetzlichen Mordstand gehandelt hat. Dr. Langbehn handelte im Interesse des Volkes und des Vaterlandes. Die Stärkung der Sozialdemokratie, die gesellschaftliche Entwicklung habe ihm recht gegeben. Der Verteidiger führte dann einen Satz des nationalsozialistischen Programms an, in dem es heißt: „Recht ist, was der Bewegung und damit Deutschland und dem deutschen Volk dienlich ist.“ Weiter wies der Verteidiger auf die Frage des Infraktretens der Amnestie hin und bemerkte, daß in allen drei Fällen die Amnestie Platz greifen müsse. Der Verteidiger beantragte schließlich Freisprechung des Angeklagten, bzw. hinsichtlich der Einstellung des Verfahrens.

Gerefe hat das letzte Wort.

In der Nachmittagsverhandlung erhielt der Angeklagte Dr. Gerefe sofort das letzte Wort. Er erklärte zunächst, daß die Zeitstrafe in diesem Prozeß nach seiner Überzeugung nicht, wie der Staatsanwalt hervorgehoben hätte, die Korruption sei, sondern vielmehr die Tatsache, daß Dolchstoße aus den eigenen Reihen des von ihm gegründeten Verbandes ohne sein Wissen in Nacht und Nebel gegen ihn und sein Werk geführt worden seien. Die Aufwands-

entschädigung sei nicht von ihm verlangt worden, sie sei ihm förmlich aufgedrängt worden. Die Zeitstrafe des Verbandes, die Vandemeyer sei nicht aus Verbandsgeldern entnommen, sondern allein aus den damals vorhandenen Faktoren, auf die der Verband sich stütze, also aus Hagenburgsfluß und persönlichen Ausgaben. Die Zeitstrafe sei ein Kampfmittel gewesen, das er unbedingt in der Hand haben mußte und deshalb hatte sie sein Eigentum sein müssen. „Ich fühle mich persönlich frei von jeder Schuld“, so rief Dr. Gerefe aus. „Wenn ich eine Schuld trage, so ist es die, daß ich zu unheimlich und zu verurteilungslos war, daß ich mich so wenig um die finanziellen und materiellen Dinge gekümmert habe. Um der Sache willen muß ich sagen, ich würde für dieselben Zwecke die Gelder auch heute wieder verwenden. Ich bereue, daß ich nicht noch viel mehr für diese Zwecke genommen habe.“

Die Verhandlung wurde dann am Mittwoch, den 14. Juni, vertagt. Am diesem Tag wird dem Angeklagten Freigang, der bereits bekanntlich aus der Haft entlassen ist, Gelegenheit zu seinem letzten Wort gegeben. Sodann wird der Vorlesung, Vordruckschrift, Dr. Japser, das Urteil verlesen.

Neue Kriegsergräber bei Amiens.

Auf den ehemaligen Schützengräben in der Nähe von Amiens wurden im Monat Mai wieder 249 Leiden französischer und deutscher Soldaten ausgegraben, um auf den Ehrenfriedhöfen beigesetzt zu werden. Nur 45 Deutsche und 25 Franzosen konnten identifiziert werden.

Fest der Jugend am 24. Juni.

Die Sommerferienfeier wird gemeinsam begangen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat am „Fest der Jugend“ aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA, SS, Stahlhelm, Kampfbund, Hitlerjugend usw.).

Bevorzugt ist die Sommerferienfeier; Sonnabend, der 24. Juni, wird der Feier dieses Jahres gewidmet sein. Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Festspiele ausfallen. Im Vormittag finden die Festspiele der Schulen, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schülerläufer statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer. Sonntag, den 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderung ausfallen. Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Lebensführung und Jugendverbände auszuheben, die die Vorbereitungen sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksleiter ein-

Weltwirtschaftskonferenz

Dr. O. Am kommenden Montag beginnt in London eine der größten Wirtschaftskonferenzen, die je stattgefunden haben. Deutschland wird auf ihr durch eine Delegation vertreten sein, die die besten Köpfe, die wir auf wirtschaftlichem Gebiete an führender Stelle zur Verfügung haben, enthält. Mit dieser Konferenz verbindet die Wirtschaft fast aller Länder große Hoffnungen. Inoffiziell, die Deutschen sind diesen großen internationalen Tagungen gegenüber freudig geworben. Sie misstrauen ihnen Konferenzen, mit denen man sich in den vergangenen Jahren aus allgemeinem die wirklich praktische Lösung der brennenden Probleme herum-ausdrücken verstand. Von Versailles über Rapallo, London, Genoa, Washington, Locarno, Lausanne und Genf führt dieser Leidensweg der internationalen Konferenzen. Während die Not der Staaten und Völker zunahm, konnten diese großen Zusammenkünfte nur sehr bescheidene Ergebnisse erzielen. Was wird nun in London vor sich gehen? — In fragt der verantwortlich wirtschaftende Mensch heute nicht nur in Deutschland.

Um sich den Ernst der Aufgaben dieser Konferenz vor Augen zu führen, braucht man nur einen Blick auf die tatsächliche Wirtschaftslage aller Länder zu werfen. Als noch selbstständig unabhängige Insel im Meer der Weltfriede ragt, umzudeuten finanzpolitisch gesehen, nur noch Frankreich, eifersüchtig auf seinem reichen Gedächtnis stehend, hervor. Aber auch hier bröckelt die Herrschaft ab. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika führen einen wirtschaftspolitischen Verweissungskampf. Serienweise brechen dort die Prosperitäts-Unternehmungen zusammen, der Goldstandard ist aufgehoben worden, die Arbeitslosigkeit nimmt katastrophale Formen an. Nicht viel besser steht es um England, nicht besser um seine Dominien. Und was in Mittel- und Europa vor sich geht, kennen wir zu genau aus unmittelbarer Verührung, als daß man diesen Zustand noch belauern zu können brauchte. Das Funktionieren dessen, was man einst als Weltwirtschaft bezeichnet, ist vorbei. Von geregelten Wirtschaftsbeziehungen der Staaten und Völker untereinander ist kaum noch die Rede. Der zwischenstaatliche Geldverkehr kann nur mühsam, und abzusinken nicht mehr dominiert werden. Überall herrscht Verfall, überall Massenarbeitslosigkeit, Unsicherheit und Verunsicherung.

Das „Weltwirtschaft“, das sich bindungslos über die Eigenhandlungen der Staaten hinwegsetzt, besteht nicht mehr. Wir haben den Weltwirtschaftlichen Zusammenbruch in Deutschland nicht überwinden können und in den letzten Monaten der nationalen Erhebung aus praktisch-politisch liquidiert wurde, ist es vorüber. In dem Maße, als sich die Völker auf ihre eigenen Lebensbedürfnisse besinnen, gerann der Begriff der Nationalökonomie wieder an Einfluss.



Dr. Japser scheidet, wie gemeldet, aus dem Amt.



Darüber hat die Welt gelacht

Die lustigen Sensationen von vorgestern. / Von Hans Heflig.

Nachdruckrechte durch Verlag „Prose-Tagesdienst“ Berlin W 35



(A. Gottschling.) (Nachdruck verboten.)
Robert E. Peary — ein ächter, persöhnlicher Mensch, ein Firm ohne Philosophie, wissenschaftlich-trotz des dem, von Hans aus Ingenieur und seit seiner Jugend mit Nahrung im nördlichen Eismeer vertraut. Fragte man ihn damals oder auch später, was ihm denn bewegen habe, sich für diese ungeliebte Lebensaufgabe einzulassen, irgendein Menschheitsgedanke oder zu etwas (Journalisten wollen zuweilen alles ganz genau wissen), so antwortete er am liebsten ausweichend: „Freunden gegenüber offenbar er ist: Das ist ein Lieber hat mich ergriffen, seit ich zum ersten Male dort hinauf.“

Eine Naturkraft hat in Peary gewaltet, wie in den meisten anderen Polarfahrern, eine Fieberkraft, die im ewigen Eis die Furchen ergriffen und sie magnetisch zum Pol der Erde, zum Äthion-Mittelpunkt, der uralten Sehnsucht der Menschen, treibt. Und das ist die Art, die Peary in die Welt brachte bei der Verwirklichung seiner Lebensaufgabe und führte ihn zu mehr als sechsmaligen Ereignissen herbei, als auf der anderen Seite Cook von demselben Artstische getrieben wurde.

Frederick A. Cook ist ein heiterer und den Dingen dieser Welt zugewandter Mann, der das Leben mit Optimismus begnügt. Bettelarm und ohne Eltern verlor er als kleiner Junge in New York Freundschaft auf der Straße. Er leit jeden Fremden zurück, findet im Lande der unbekannten Möglichkeiten Wohlsein, wird Doktor mit vier kleinen unbekannten Praxis, die ihm zum irrenden Einnahmen bringt. Er hielt im Jahre 1891 in der Zeit, daß der damals schon berühmte Peary eine Polfahrt veranlaßt und denkt, man müsse doch einmal heraus aus diesem einsamen Leben; er schreibt an Peary einen Brief und der nimmt ihn auch wirklich mit als Schiffssarzt zu einer kleinen Expedition in die Arktis, die Cook zum Ziel hat.

Das ist jedoch die Veranlassung des Menschen gegen die Naturkraft, die ihn in seinen großen Augenblicken packt und leitet. Peary Peary bestimmt und Cook Optimist sein. — Das Artstische ist in gleicher Weise auch auf ihn übergegangen. Und er ist sogar der Erste, der nach einer Südpolarfahrt mit Überwindung und einer Reise in die Arktis, die seinen Namen McArthur zum Nordpol aufbricht.

Großwildjagd in der Arktis.

Der Entschluß wird übrigens erst unterwegs gefaßt. Neilsen des Schiffes „Sir John M. Braden“, auf der der reiche Amerikaner gleichen Namens und Cook im Juli 1907 aufbrechen, ist zunächst eine Jagdexpedition auf Großwild in der Arktis. Auf der Südpolarfahrt wird Peary als Begleiter genommen, die Südpolarfahrt von Peary und Cook auf dem Nordpol auf. In seiner Begleitung befinden sich nur die beiden Eskimos E-Mut-Isloot und Ah-mel-lah. In totem Sturm, nur mit einem einzigen Schlitten und Boot ausgerüstet, fanden sich die Männer in wochenlangem Mühsal bis zu dem Punkt durch, der nach Cooks Berechnungen der Nordpol ist und diesen das Ziel nannten.

Es ist der 21. April 1908, als die amerikanische Flotte in der Eiswüste geht und purpurfarbener Nebel erhebt, nach Cooks Aufzeichnungen, diesen denkwürdigen Tag. Unter dem Sternenhimmel vertrat Cook eine Metallbüchse, die seine gesamten Berechnungen enthält. Auch die Eskimos sind ergriffen, diesen ewigen Punkt der Erde erreicht zu haben und wundern sich nur, daß der Wind, der große Nebel, nicht aus dem Boden herauswacht.

Mühseliger Rückweg.

Der Rückweg bringt dem mühsamen Forscher beinahe den Tod, er verirrt sich, denn die Stomach führt zwar zum Pol, nicht aber von

ihm fort. Er ist bei der Wanderung viel zu weicht geraten, in der unendlichen Einsamkeit des Eises, in der Hunger Kälte, die Befahren der Eisbären und Eisbollen jede für sich fast den sicheren Tod bedeuten, überfällt ihn die Polarnacht. Mangel an Nahrung, die drei in einer Eishöhle, nähren sich von den Vordrücken und Walroshaut und leben vor sich den sicheren Tod. Dampf und vertieft ist ihr Leben, einer hat nicht mehr die Kraft, den anderen zu erschlagen, um Nahrung zu haben. Nur noch eine Idee dämmert in Cook fort: Er will, daß, wenn er sich auch herbei muß, in die Dokumente, die von dem Sieg über den Pol Kenntnis geben, der Menschheit zur Kenntnis kommen. Und es geschieht ein Wunder: Nach langen Monaten wird der Horizont wieder hell, ein Lichtschein kommt der Expedition zugelaufen, und sein Licht ist den Männern neue Kraft.

Die Schlagen eine neue Route ein und gelangen, im Aussehen Geisteskranken gleich, aber doch noch am Leben, in ihr altes Winterlager Annahab, wo man sie längst tot-gelassen und ihre zurückgelassenen Leiden weggeschoben hatte. Jetzt ist der Jubel un-geschehen, ein Triumphzug aus Cooks be-gnügt. Meber Nacht ist er der berühmteste Mann der Welt, er wird in Seffing und Kopenhagen als ein Sieger dieses Erdballes gefeiert, das ganze Land vereinfacht ihm in Ehren Geschießern. Der Nordpol gilt als bezwungen! ...

Wer hat den Pol entdeckt?

Erst nach Monaten legt sich die Begeiste-rung, doch es vergeht nicht lange Zeit, da ge-rät ganz Amerika in einen neuen Fren-den-taumel. Robert E. Peary ist aus der Arktis zurückgekehrt und nimmt für sich das Recht in Anspruch, den Nordpol als Erste ent-deckt zu haben. Er ist später aufgegeben als Cook, sein „Koo-jen-ek“ lief am 6. Juli 1908 von New York aus. Der aus Pennsil-vanien stammende Peary hatte vorher schon zwei berühmte Grönländfahrer hinter sich, er hat als Erster festgestellt, daß Grön-land eine Insel sei. Hatte Peary auf

seinen früheren Reisen unerhörte An-ferungen zu überwinden, so vertiefte seine Nordpolarfahrt eigentlich ziemlich glatt. Die große Erlebung kam ihm zuante.

Er geht im September des Jahres 1908 bei Cap Columbia in das Winterquartier aus, als er nach der Polarnacht im Februar aufrückt, sind es nur 800 Kilometer bis zum Pol. Vor ihm lauern 19 Schlitten und 24 Begleiter, die der bewährte Kapitän Barlett führt. Sie haben die Anweisung, bei 85, 86 und 87 Grad nördlicher Breite Vorräte niederzulassen und dann zurückzumarschieren. Dieser Auftrag wird pünktlich durchgeführt. Peary selbst läßt sich nur von einem Schwarzen und einem Eskimobegleiter be-gleiten. Mit diesen erreicht er die Stelle, wo er seiner Meinung nach als erster Polar-erobrer die amerikanische Flagge hisst und setzt dann um, glaubt seine Lebensaufgabe erfüllt zu haben. Der Rückweg über die Eis-massen ist schwer, verläuft aber fast ohne Zwischenfälle. Der Triumph, den Peary ebenfalls bei seiner Rückkunft genießt, empfindet er als Krönung einer systemati-schen Lebensarbeit.

In der Eiswüste der Arktis schneit man, jedoch in der wärmeren Zone treffen die beiden großen Polarforscher wie Meteor-e aufeinander. Es dauert keinen Monat, da gibt Peary der hundertsten Welt zu wissen: „Cook ist gar nicht am Nordpol ge-wesen.“

Und die Antwort Cooks erfolgt eben-falls prompt aus Kopenhagen: „Peary sei niemals am Pol gewesen.“ Die Welt läuft aus, daß dieser Streit wie eine interessante Auseinander-setzung zwischen zwei Privatleuten ge-führt werden würde. Es kam jedoch ganz anders ...

Der Streit beginnt.

Die Naturkraft, das Artstische, der unge-heure Ehrgeiz des Entdeckers befeht und beherzt die beiden. Während Cook sich noch vorläufig zurückhält, nennt Peary seinen Gegner öffentlich einen Schwärmer, Betrüger und Charlatan. Er, Peary, habe den

Dr. med. Walter Groh, der Leiter des neu-gegründeten Instituts für Bevölkerungs-politik und Massenpflege, bei seiner grundlegenden Darstellung der drei Na-turen, die den biologischen Verfall des deutschen Volkes verurteilen. Der be-deutungsvolle Vortrag fand auf einer Sitzung statt, zu der die Spitzenverbände der deutschen Herzogenschaft die Presse in Berlin geladen hatten.

kleinen Neunorfer Doktor feinerzeit aus Gnade und Barmherzigkeit mitgenommen und ihm während der Artstische in der Kapitänskajüte erlaubt, wie es ungeliebt am Nordpol auszuheilen. Dabei habe Cook wohl seine Willkür, denn über einen kleinen Spaziergang bis zum 85. Grad nör-dlicher Breite sei dieser Gegner nie hin-aus gekommen, dagegen sprechen seine Berichte und auch die fürerliche Schwäche dieses Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Mißverständnis.

„Gerr Apotheker — ich möchte ein Barm-mittel haben!“
„Für einen Erwachsenen?“
„Ja, das weiß ich allerdings nicht, wie alt der Barm ist!“

Das schlägt dem Faß den Boden aus!

Die neuesten amerikanischen Scheidungsgründe.

Aus der stets regen Scheidungsmühle der amerikanischen Gerichte bringt ein Neupor-ter Blatt eine neue Blütenzelle von allerlei Gründen und Ausflüchten durch die man dem Ehepaar entziehen wollte und auch sein Ziel erreichte. So erlachte eine Frau Gertrud Chase Shinn, die Gattin eines Künstlers, eine Scheidung durch das Gerich-t von Bridgeport in Connecticut. Die Trennung der Ehe erlachte wegen „Grausamkeit des Mannes, und zwar führte sie dafür die Tatsache an, daß ihr Mann sie gezwungen habe, ihm eine Zeitlang als Modell in einem Zimmer zu stehen, in dem nur 10 Grad Wärme waren. Ein Künstler anderer Art

war der Kreiße Hermann Berger, der in der Blüte seiner Mitterwochen seine Frau durch die Schönheit seines in Dange-messenen Kleides. Dieses entzückte Sie verlangte vor einem Gericht in San Fran-zisko die Scheidung, weil der Mann diesen Schand seines Saupates gar vernachlässigt und es wagte, mit glattem Haar vor ihre Augen zu treten. Diese unverantwortliche Frau verlangte, daß von dem Richter als „schlechte Grausamkeit“ ausgesagt.

Mit Lebertran beipräft.

Als ein Ehemann, der auf eine lange Lebenszeit zurückblickte, ergriffen vor einem

Chikanoer Richter Mr. Swettler. Er beklagte sich darüber, daß ihm seine Frau durch be-dauerliche Befandlungen mißhandelt habe. So amane sie ihn eine Zeitlang, sich von ihr ein-reiben zu lassen, und einmal beipräftete sie ihm sogar mit Lebertran, während er schlief. Als sie aber dann die leeren Flaschen bei einer etwas häßlichen Auseinandersetzung an seinem Haus verbrachte, schlug das dem Faß den Boden aus.

Frauen, die ihre Ehemänner am Schlafte aufsuchen, sollen sich die Erfahrungen von Frau McWoman zu Herzen nehmen, die in Chicago um eine Scheidung einkam. McWoman ist Deizer, und als seine Frau an seiner Arbeitsstelle erkrankte und die Hofmitte am Schlafte von ihm verlor, erklärte er ihre Bitte für einvernehmlich, obwohl sie schwerwiegende Gründe hatte, sich seines Wohl-stands möglichst rasch zu versichern, sondern verriet ihr einen Schlaf mit seiner Rohheit auf.

Trotzdem sprach der Richter nicht die Scheidung aus, sondern beauftragte sich damit, dem gewalttätigen Ehemann eine Be-zugung zu erteilen, nach der bei weiter-er Mißhandlung die Trennung der Ehe er-folgen werde. Die einzige Klage, die Mary Stavros gegen ihren Ehegatten Louis vor dem Gericht von Sanford in Kalifornien vorbringen konnte, bestand darin, daß der Gatte in seinem Restaurant einzunehmen, während sie es vorzuziehen hätte, in ihrem Heim zu bleiben.

Egoistischer Gatte.

Ein Restaurant spielte auch eine Rolle in der Scheidungsfrage der Frau Frank Kearns, der Gattin eines bekannten Men-nistisches. Die schwer gekranzte Gattin erklärte, daß, als sie eines Tages mit ihrem Mann ein Restaurant in Saratoga besuchte, dieser egoistisch befehlte und das ganze ihren vorgelegte Gericht allein ver-zehrte, ohne ihr davon etwas anzubieten, obwohl der Kellner darauf aufmerksam machte, daß seine weiteren Privatbeson-derheiten mehr erhaltlich seien. Wegen dieser „Grausamen und unmenschenlichen Behandlung“ forderte sie die Trennung der Ehe, ließ aber bei dem Richter auf sein Verständnis. Erst als beide erklärten, daß sie zur Scheidung bereit seien, wurde diese ausgesprochen.



Aus der Reichsführerschule für den Arbeitsdienst.

Links: Major Mancele, der Leiter der Reichsführerschule; rechts: das Giffen der Flage des Arbeitsdienstes auf dem Hofe der Reichsführerschule. In Epanab bei Berlin befindet sich die erste Reichsführerschule für die Anwärter auf Führerstellen beim Arbeitsdienst. Hier werden den Männern, die draußen im Lande die Arbeitsdienstpflicht verantwortlich organisieren und leiten sollen, bei strengster Diszi-plin die einheitlichen großen Richtlinien für ihr Handeln gegeben.

4 MARKEN • 4 PREISLAGEN • 4 TREFFER



NACH WIE VOR MIT GUTSCHEIN UND UNIFORMBILD

Aus der Heimat

Baulätigkeit im Regierungsbezirk.

Im Gebiet des Reichsaates Preußen sind im Jahre 1932 87 982 Gebäude erbaut worden und zwar 645 öffentliche und 36 581 gewerblichen Zwecken dienende Gebäude, und 50 756 Wohnhäuser. Die Zahl der neuerbauten Wohnungen belief sich auf 83 261; davon wurden 17 374 durch Umbau ersetzt, nicht vermehrbare Wohnungen gewonnen.

Für den Regierungsbezirk Merseburg ergibt sich folgendes Bild: Es sind hier im vergangenen Jahr 209 Gebäude errichtet worden und zwar 25 öffentliche Gebäude, 1554 gewerbliche, die vorwiegend gewerblichen und sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen und 1617 Wohnhäuser, darunter 1486 Einfamilienhäuser mit bis 3 und 37 mit 4 bis 6 Wohnungen. Von den Wohnhäusern sind 132 von öffentlichen Körperschaften und Behörden, 273 von Gemeinnützigen Bauvereinigungen usw. und 1212 von sonstigen privaten Bauherren errichtet worden. Unter Berücksichtigung eines Abganges an Gebäuden durch Abbrüche, Brände usw. ergibt sich für das Jahr 1932 im Regierungsbezirk Merseburg ein Nettogewinn von 2726 Wohnungen festzustellen.

Aufsichtsbefugnisse des Landrats.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern regelt den Umfang der Aufsichtsbefugnisse des Landrats über die Selbstverwaltung der freischaftlichen Städte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Danach umfasst die dem Landrat übertragene Aufsicht des Staates über die Selbstverwaltung der freischaftlichen Städte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern und der Zweifelhäuser, denen eine Städte mit höherer Einwohnerzahl angehören, als Aufsicht dieser kommunalen Aufsicht, die dementsprechenden Befugnisse gegenüber den Gemeindegemeinschaften, die nach der Beamtenverordnungsordnung den „Aufsichtsbehörden“ zugeordnet sind und das Recht der Urabstimmung an städtische Bürgermeister.

Schiedsstelle für die Unterbringung entbehrlicher Arbeitskräfte.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister des Innern an Stelle des in den Aufnahmestellen der Präsidenten der Preussischen Bau- und Finanzdirektion, des Präsidenten der Preussischen Bau- und Finanzdirektion, Dr. Graefler in Berlin, zum Vorherrschen der Schiedsstelle für die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen bestellt.

Beschlag im Landratsamt.

Mansfeld. Gerichtsdirektor A. D. Böhm ist von der kommunikativen Leitung des hiesigen Landratsamtes entbunden und mit der Verwaltung des Landratsamtes beauftragt worden. Das Landratsamt Mansfeld wird vertretungsweise von dem Lehrer Paul Wege verwaltet.

Falschmünzer verhaftet.

Wittenberg. Unter dem dringenden Verdacht der Falschmünzerei wurde der Arbeiter und Stempelarbeiter Friedrich S. festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Falschmünze sollen jedoch nicht in Wittenberg, sondern im Rheinland abgefeuert worden sein.

Der Stichtanal an der Eisenerf.

Die Bagger werden auf beiden Seiten zugleich angefeuert.

Bernburg. Wie am Freitag ausführlich mitgeteilt, soll der Stichtanal an der Saale, der die Einbaustelle an dem Stichtanal bei der Eisenerf in der Nähe von Eisdorf umschließt, mit aller Beschleunigung gebaut werden. Der Eisbagger aus Holsen, der die Elbe abwärts bis zur Saalemündung und dann die Saale aufwärts befördert werden mußte, ist am Donnerstag bei Grimsfeld unterhalb der Schüttungsstelle angekommen. Es wurden sofort alle Vorbereitungen für die Arbeitsaufnahme getroffen. Am Freitagmorgen um 4 Uhr hat der Eisbagger seine Tätigkeit aufgenommen. Er mußte sich natürlich zum Teil erst durch die Schlammkassen, die in den unteren Saalekanal geschwemmt worden waren, durchsetzen, bevor er zur unmittelbaren Ausbaggerung des neuen Schiffahrtskanals angefeuert werden konnte. Es ist zu hoffen, daß bei munterer Tätigkeit der Durchfluß schnell gefördert wird.

Zu gleicher Zeit ist ein noch größerer Eisbagger oberhalb der Schüttungsstelle bis Dröbel herangebracht worden und wird hier wieder auf seine Arbeit, um die Arbeit des Durchflusses von oberhalb her in Angriff zu nehmen. Außer diesen Baggern sollen noch andere angefeuert werden.

150 Morgen Jungwald verbrennen.

Torgau. Im Revier der Staatsforsterei Gräfenhain bei Torgau brach in einer Schonung ein Feuer aus, das infolge der großen Trockenheit rasch um sich griff. Trotz des schnellen Eingreifens der Angehörigen des Stahlharnischlagers in Gräfenhain, die in der Nähe arbeiteten, wurden ungefähr 150 Morgen Jungwaldbestand vernichtet. Durch schnelles Löschen eines Gräbens wurde ein Weitergreifen auf den Hochwald verhindert, sonst wäre unabsehbarer Schaden entstanden. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts festgestellt werden.

Ende der Forsterei Stedtenberg.

Reinbeck. Der kommunikativen Gemeindeverwalter weist in einem Auszug darauf hin, daß am 21. Juni die Gebäude der Forsterei Stedtenberg meistbietend verkauft werden sollen. Damit ist nach dem Verfall der Forsterei Reich nach Potsdam verlegt worden ist, das Schicksal dieser Forsterei entschieden. Der Staat konnte sich nicht entscheiden, die Forsterei wieder zu beleben. Daß auch eine spätere Belebung nicht wieder in Frage kommt, beweist der Verkauf der Forstereigebäude.

Gegen Lohn- und Preisdrucker.

Alpena. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront im Bezirk Mitteldeutschland, Reichstagsabgeordneter Tzschel, hat auf Grund der Verordnungen der Spoliergesetzgebung in Gemeinschaft mit dem Tarifkontrahenten den geforderten strengen Maßnahmen gegen die Lohn- und Preisdrucker rasch zugehört und den Verbänden eine entsprechende amtliche Entscheidung zugeföhrt. Weiter wurde vom Bezirksleiter dem Kreis-

Obwohl das Unglück bereits zehn Tage zurückliegt, strömen noch immer Neugierige an die Unglücksstelle, um sich die Naturkatastrophe zu ansehen.

Aufträge von der Bubiag.

Brückenberg. Dienstag ist nach mehr als sechsmonatigem Stillstand die Brückenberg-Marie-Mine der Bubiag wieder in Betrieb geföhrt worden. Die Zeit des Stillstandes wurde benutzt, um die Bagger von Brand umzugestalten. Die Umgestaltungspäne waren feingeteilt entworfen worden auf Grund des Auftrages der Papen-Mine, in dem verlangt wurde, die Unternehmer sollten durch Anwesenheit dafür sorgen, daß die Anfertigung der Bubiag und hierdurch die Unterbringung von möglichst vielen Arbeitskräften in Angriff genommen würde. Der Umbau selbst hat etwa dreieinhalb Millionen Reichsmark gekostet, und durch ihn sind mehrere hundert Arbeiter der Bubiag und kleinerer Unternehmer des „Landes“ sechs Monate beschäftigt worden. Die Bubiag entspricht nunmehr besonders in ihren Entwürfsanlagen, den höchsten Anforderungen. Wie man hört, beschäftigt die Bubiag, auch im Geschäftsjahr 1933/34 für etwa zwei Millionen Reichsmark Aufträge der deutschen Industrie auszuführen.

Betriebsstellenleiter Rühner Rostmatt erteilt, bei allen im Lohn arbeitenden Betrieben, die Kontrolle durchzuführen. Praktisch bedeutet diese Anordnung des Betriebsleiters die Schaffung einer Kontrollenrichtung mit weitestgehenden Vollmachten. Zurückliegende Verträge sollen nicht verfolgt werden.

Zwei Wilderer.

Sehra. Dem Förster Sippach vom Forsthaus Rothburg gelang es, im sogenannten Forstort Volpert, zwei Wilderer zu fassen. Beide waren bewaffnet, einer mit einem Revolver, der andere mit einer doppel-läufigen Schrotflinte. Auf den Anruf des Försters blieb der eine stehen, während der andere den Revolver losgeworfen verlor, gelang es auch ihn zu verhaften. Es handelt sich um den Fischer L. und den Knopfmacher G., beide aus Sehra. Während L. geföhrt war und auf freien Fuß gesetzt wurde, wurde G. Gefängnisgefängnis Nordhausen zugeführt. G. steht nun in dringendem Verdacht, bei dem Feuerwerk am 1. Oktober 1932, bei dem Förster Sippach von drei Wilderern beschossen wurde, beteiligt gewesen zu sein.

Gefängnis wegen Sammelns für politische Gefangene.

Stahlfurt. Der frühere kommunikativen Stadtrat Saul war zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er in einer Gastwirtschaft einen Gast erliefte, für die Gefangenen in den Konzentrationslagern einen Groschen zu geben. Auf den Einbruch des Verurteilten wurde die Strafe auf zwei Wochen Gefängnis ermäßigt, da zu seinen Gunsten unterstellt wurde, daß er nur für einzelne Gefangene, nicht für eine Korporation sammeln wollte.

Der Rückstrom zur Kirche.

Die letzten Wochen haben zahlreiche Antritte in die Kirche gebracht. Außerdem wurden in vielen Gemeinden Nachtrauerungen, Spätkirchen und Nachkonfirmationen geföhrt. Interessant ist ein Anruf, der in der Margaretenkirche in Berlin einging. Er enthielt eine sehr charakteristische für viele ähnliche Fälle sein dürfte. Er lautet:

„Das vaterländische Erwachen hat auch eine neue Welle der Kirchlichkeit für unsere Gemeinde mit sich gebracht. In kurzer Zeit erfolgten 50 Bekehrungen, zahlreiche Nachtrauerungen, Spätkirchen und Nachkonfirmationen. Wir wollen diese Welle vertiefen und vertiefen und bitten um die Mithilfe der Gemeinde. Wer eine Ehe führt ohne kirchlichen Segen, den bitten wir, sich umgehend im Pfarrhaus zu melden. Weiter bitten wir, daß jeder, der seine Ehe mit, die Ehebar auf aufräumen macht. Der Sonntag, 6. August, ist vom Gemeindeführer als „Evangelisations- und Bekehrungssonntag“ für unsere Gemeinde festgelegt. In diesem Sonntag sollen möglichst viel Nachtrauerungen vollzogen werden. Weiter bitten wir, daß nichtkonfirmierte Junghe, die nachkonfirmiert werden möchten, sich bei dem Pfarrer melden. Wir wollen für sie einen Kursus einrichten, am 6. August die Nachkonfirmation vollziehen. Nachmals soll allen Bekehrten Gelegenheit gegeben sein, das Band mit der Kirche wieder zu knüpfen. Wer solche jungen Leute kennt, mache sie darauf aufmerksam. Wir erbitten auch bis zu diesem Tage eine weitere Anzahl von Bekehrungen. Endlich bitten wir, verpönte Täufler ebenfalls für den 6. August anzumelden. Am Nachmittage soll eine „Kreuzfahrt mit einem Missionsortzug stattfinden.“

Winfat eines abgewiesenen Liebhabers.

Wendeb. (Mitt.). Eine Unfälle ereignete sich beim Abstieg des hiesigen Schützenfestes. Der Bauwirtschaftler Wilhelm Abel fand den Zimmermann Busse mit einem Messer nieder, weil Busse seiner Nichte den Verstoß mit Abel unterlag. Busse hatte Abel das junge Mädchen auf dem Schützenplatz traf, stellte er es zur Rede. Im Verlauf der Auseinandersetzungen kam es zu Tätlichkeiten. Busse kam dem Mädchen zu Hilfe, erhielt aber sofort einen schweren Wundstich in den Unterarm. Abel wurde verhaftet. Er behauptet, daß er vorher wiederholt Drohbriefe an die Schwester seiner Freundin geschrieben hatte.

Der letzte margrätische Beamte.

Balleisfeld. Auf Anordnung der vorgelegten Behörde wurde der Leiter der Arbeitsamts-Betriebsstelle, Dr. Hermann, entlassen. Er ist ausgedehnter Parteibuchhalter, kam als Schulmeister nach Balleisfeld und spielte in der SPD-Ortsgruppe eine führende Rolle. Mit ihm verabschiedet der letzte Parteibuchhalter der hiesigen Behörden.

165 er-Treffen.

Alfersleben. Die 6. Kompanie Infanterie 12 wird am 17. und 18. Juni in Alfersleben die Fahnen des alten Infanterie 5. Hann. Inf.-Regts. Nr. 165 mitführen. Diese Fahnen werden bei mehreren Jahren im Waggendeburgen Dom aufbewahrt. Anlässlich der Wiedereröffnung der alten 165er in Alfersleben am 18. Juni werden die Fahnen zum ersten Male aus dem Waggendeburgen Dom herausgeführt. An diesem Tage werden sich Hunderte von alten 165ern um ihre ruhmbedeckten Fahnen in Alfersleben versammeln.

„Der Radenbushauer bin ich nicht. Das ist mein Vadder. An der bleibst, solange ich Puste ihm zu ein einzigen Atemzug langt. Er ist verlanget, daß ich ihm ein Bäuerin an den Hof bring, was der Kornhilt, sonst freit er selbst. Daß er kein Guter ist, wird wissen. An dr wird wohl kein Bäuerndochter sich bequemen, unter sein Regiment zu hauen. Aber wenn eine, so wie du, kein andern Answeg siehst als den Hof zu veranlassen. Ich mein, so eine löst die Probe wohl riskieren.“

„Verwirrt und schon betrachte das Mädchen den Durchein, wie er vor ihr stand, strahlend und frohlockend mit seinem schmerzhaften Gesicht und den ehrlich blühenden Augen, und seine seltsame Hofnung ließ sich in ihrem veranlassen.“

„Ich steh nicht gern“, verführte sie leise. „Denn so find wir einig.“ Er hielt ihr seine Hand hin. „Ela ein. Ein Zunderleiden ist es nicht aus dem Radenbush. Das laa ich dir voran.“

„Ich bin ein Zunderleiden gewöhnt“, antwortete sie leise. „An wenn du es wahrhaftig im Ernst mein.“

„In heiligem Ernst.“

„Denn so will ich dein Vadder ein ansehensame ein seltsame Zwiegedochter sein, an will also an, was in mein Kräfte steht, um ihn zu zurechtstellen – an dich, seltsame Radenbush.“

„Aufriedenliche – ihn? – Das würde schwer sein, dachte er. Sein Herz hatte geföhrt durch Alfred Dillmeiers Liebe und war geworden, als sie sich zu dem andern wandte. Aber diese Zwiegedochter ohne Vater und ohne Erbiel war ein Solang ins Gesicht des probigen, habgierigen Radenbushauern. Der Sohn erfüllte buchstäblich den väterlichen Wunsch und rächte sich zugleich für den ihm angetanen Zwang. Diese Fortsetzung über die Zwiegedochter, die mit einer wilden Genugtuung.“

Er sah einen schmalen Silberring vom Finger und streifte ihn auf Barnhans Ringfinger. Er war zu weit. Was für kleine Hände hatte das arme, kräftige Mädchen. „Macht mich“, verführte sie, den Ring eifrig haltend. „Ich verlor ihn nicht. Der Goldschmied in Schwarzburg will ihn wohl auspar für mich freigen.“

„Kannst gleich mitkommen zur Brandkammer“, schloß er. „Aber ich verheir.“

„Aber ich verheir.“ „Aber ein Verheir ist was heiliges. Dazu muß ich mein Kirchen-gewand anlegen. An – Grobmutter muß dr auch mit wissen.“

Er fand das in der Ordnung. „Denn komm man frads nach.“

Er dachte nicht daran, ihr einen Fuß zu geben, und sie schien das auch nicht zu erwarten. Mit raschen Schritten folgte er am Radenbush aufwärts.

Der Bauer lag in der Stube, trank einen kleinen Schnaps zur Erinnerung und räumte seine kleine Pfeife.

„Vadder“, sagte Selge, vor ihm hinstehend, „ich hab nach dein Willen getan. Ich bring dir ein Zwiegedochter auf’n Hof. Sie ist all an’m Weg, ich dir zu präsentieren.“

Der Bauer staunte. Mit welcher Dirne hatte der Benael denn so rasch eine werden können?

„Zwiegedochter“, wiederholte er. „Sich mal an. Bedenke ist denn das?“

„Niese Hennefann ihr Entförm.“

Selge konnte mit der Wirkung seiner Anführung aufhören. Sie hätte eine Dornrösche sein sollen, so sehr Janfiedrich Radenbush von seinem Stuhl auf.“

„Was hast du gefant? – Ich hör woll nicht auf.“

„Ein Zwiegedochter nach dein Sinn. Vadder“, antwortete Selge mit unverhohlenen Spott, „die Danna Hennefann: gesund, hat starke Knochen, ist an Arbeit gewöhnt, an an Barieren auch. Wirkt kein Grobmutter foran bedingten. Das ist es ja, wonach du verlangst bist.“

„So in Radenbush willst du dein Bäuerin machen?“ toste der Alte. „Bist mal?“

„Das ich kein bessere Fräulein“, verfuhrte

LEIDENSCHAFTEN IMMOOR

VON LUISE WESTKIRCH
UNION DEUTSCHE VERLAGSGESellschaft IN STUTTGART

(I. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber die Verzweiflung stand so lebhaft auf ihrem Gesicht, daß Selge beharrte. „Kannst einem Menschen, der dir’s so meint, immerhin dein Ohr zuwenden. Nicht ist sie, daß er dir davon hilft.“

Sie schüttelte den Kopf. „Das kann kein. Kein in Torheiten, kein in der Welt. – Ich will fort.“

„An die Stadt? So. Nach Bremen dich verlanget.“

„An Bremen ist mein Mütter und zugehörig, an ich bin dr geboren. Aber Bremen ist kein Ort für mich. Torheiten auch nicht. – Ich will aus der Welt.“

Der von seiner eigenen Not erfüllte Mann begann aufzuheben. Wenn ein künftiges Geschick, während sie das Leben selbst, mit solch harter Entschlossenheit erklärt, aus der Welt zu wollen, so muß ein nicht allgütiger Schicksal sie quälen.

„Dann willst denn aus der Welt?“ forschte er.

„Ich will kein Anders das Leben geben müssen, so unnützlich wie ich, erklärte sie. „Ander ohne christlichen Namen, die ich angehen sind von allen Leuten. So welche ich geboren nicht in die Welt. Darum will ich raus. – Ich weiß nur noch nicht, wie ich es anfangen. Es ist schwer.“

Selge bemerkte, daß sie den roten Streifen auf der Wange des Mädchens. „Hat dein Onkel dich dir verlassen?“

„Der – nee! Das ist Grobmutter ihr Band. Sie hat ein ledere Band, die Grobmutter. Da an bin ich gewöhnt. Da sehr

ich mich nicht an. Mit mein Onkel – das ist klümm.“

„Nack klümm?“

„Wenn der mit sein kalten, glitschigen Ringern mit das Gesicht frästel, da da mich ich lieber, daß Grobmutter mich ganz Selge hing an zu verstehen. „Ich hab gemeint, dein Onkel ist so ’n frommer Mann.“

„Da, die Vieh ist sein drittes Wort. An mich, was aus dich geschieht, ist Stund, sagt er. Aber ich will nur wissen von ein Vieh, wie sie mein arme Vadder zugrunde vertrieben. Ich will nur wissen von sein heiligen Sprächen an sein Geistes. Mich schüttelt’s, wenn ich dr nur an denk. Ich föhnt mich auf ein Hof im Moor verdingen – aber da holt er mich wieder. An ich will nicht mehr! Ich will nicht!“

Selge hob einen Augenblick und harpte in das Moor hinein, wie das Mädchen, aus Horn, Trop und Mitleid rang sich ein Entschluß in ihm empor, der ihm noch vor einer Stunde unmöglich erschienen wäre.

„Denn“, sagte er langsam, das Ausder-Welt-Gehen überleg dir noch. „Kann sein, ich weiß dir ein Ort, wo du sicher bist vor dem kommenden Unheil. Dein Geistes, an aller letzten, wenn ich dir auch noch nicht Geföhrtens an dem Ort periphrasen kann. – Willst mein Bäuerin werden?“

Das Mädchen fuhr auf, schaute ihn mit großen Augen an, mit trauerndem Vorwurf.

„Willst dein Spott mit mir treiben, Radenbushauer?“

Blätter für Unterhaltung

Mehmed Mizani, der Gelehrte.

In dem Meer, das Kara Mustafa im Jahre 1683 gegen Wien führte, befand sich auch ein junger Gelehrter namens Mehmed Mizani, auf dessen Rat der türkische Heilshaber große Dinge that. Nun lebte aber Mehmed nicht davor zurück, seinem Gelehrer in allen Angelegenheiten die Wahrheit zu sagen, ohne sie durch blühende Umkleidung angenehmer zu machen. Kara Mustafa zumte dem Gelehrten oft Tage lang; dann ließ er ihn wieder los. Denn er konnte sich immer überzeugen, daß Mehmed das Rechte gesagt hatte.

In einem heißen Aufmomente trat der Großvezir errötet aus seinem Zelte; ein schredlicher Traum hatte ihn gepeinigt. Er lag in der Morgenionie den Turm der Stephanstraße leuchtend. Die Fächer der Stadt Wien alierten. Kara Mustafa kämpfte mit dem Hüfte auf und rief nach dem Traumberner. Dieser kam und ließ sich den Traum berichten. Dann sagte er mit leiser Stimme: „Der Traum, o Herr, ist dunkel und läßt manche Deutungen zu. Wenn ich mich kurz lassen soll, so laß Dir Dein Traum, daß Dein Haupt in dieser Stadt angetroffen werden wird.“

Während der Traumdeuter so sprach, kam Mehmed Mizani aus dem Zelte. Er lächelte leise und rief sich mit der Hand über die Stirne. Der Großvezir bemerkte den Gelehrten. Er schickte den Traumdeuter fort und sprach zu Mizani: „Du hast geträumt, Mehmed? Was soll das?“

Der Gelehrte lächelte noch immer. Dann rief er mit einer großen Sandbewegung in die Weite und sagte: „Du bist Herr über ein großes Kriegsvolk. In 50.000 Zelten lagern Deine Soldaten. Dort drüben liegt die kleine Stadt mit dem hohen Turm. Minas die Vororte dieser Stadt hast Du in Ruine und Trümmer aufgehen lassen. Was brauchst Du einen Traumdeuter? Nimm Papier und Feder, schreibe, rechne! Kannst Du nicht übermachen die Stadt Trost bieten?“

„Man wird mein Haupt in der Stadt Wien anfinden! Allah hat mir das Beschied gegeben. Von Allah kommt auch der Traum.“

Der Gelehrte sah nachdenklich vor sich hin. Dann sagte er: „Ich habe in den Büchern der alten Griechen von den Trüffeln ihrer Götter gelesen. Diese Trüffeln hatten immer recht; aber sie waren so vieldeutig, daß sie Blind und Unklarheit gleichmäßig verbrachten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man, o Gelehrter, in der Stadt Wien Dein Haupt anfinden wird, aber vielleicht nur Dein Haupt allein!“

„Das geht zu weit, Mehmed! Aus den Augen, verstanden!“

Der junge Gelehrte verneigte sich stumm und ging.

Wochen vergingen. Wien hielt den Ansturm der Türken noch immer stand. Der Großvezir sah mit düsterer Miene von seinem Zelt aus auf die Stadt. Noch immer rante der Turm zum Himmel. Da schickte Kara Mustafa einen Boten zu Mehmed Mizani. Der Bote kam zurück und meldete, der Gelehrte sei nicht zu finden.

Am Morgen dieses Tages hatte sich nämlich Mehmed Mizani mit einem der Bücher aus seinem Zelte entfernt, um in der Einsamkeit des Wienerwaldes ungestört lesen zu können.

Nun schritt er mit dem dritten, dem achtmundsoßigen der Bücher, einen einsamen Waldweg, der damals höher führte. Endlich gelangte er auf die Anhöhe, von der sich ihm plötzlich ein Ausblick auf die Stadt Wien bot. Er war von dem herrlichen Bilde bezaubert und schliefte: „Schade um die Stadt, schade um den Turm!“

Dann setzte er sich unter einem Baume nieder und las vor sich. Er las so lange, bis ihm jemand bewies, daß es nicht möglich war, die Stadt zu verlassen.

Er hatte diese Worte in lateinischer Sprache gelesen; denn das Buch, in dem er las, war in lateinischer Sprache verfaßt. Da stobte er; denn er hörte eine guttural Männerstimme: „Ich will es beweisen.“

Ein Mann im schwarzen Kleid stand auf der Höhe und sah ihn ernst an. Mehmed Mizani sah sofort, daß er keinen Türken vor sich hatte. Da sagte er in deutscher Sprache, die er gut verstand: „Wer bist du?“ „Ich bin Andreas Weiskopf, Pfarrer von Gumpendorf. Die Türken haben meine Kirche und mein Haus verwüßt.“

„Pfarrer Weiskopf?“ Fragte er dann Mehmed. „Dann achtest du auch in dem ich lebe und über das ich grübele, Euch? Euer Name ist auf der ersten Seite zu lesen.“

„Ich kenne Euch das Buch, das mir gerade heute“, erwiderte lächelnd der Pfarrer.

„Kommt“, sagte rasch Mehmed, „kommt! Ihr müßt mit mir über das Buch sprechen. Kommt, ich verlate Euch nicht.“

Die gingen heimwärts, den Dana hinab. Pfarrer Weiskopf gab auf die Fragen des Gelehrten Antwort und widerlegte die Einwände. Nach einer Wanderung von zwei Stunden kamen sie in ein verträgliches Aachhaus. Der Pfarrer und Mehmed Mizani in das Haus ein, vor dem ein junges Mädchen in einfacher Erwartha stand.

„Das ist meine Schwester Anna“, sagte der Pfarrer. Der Türke verneigte sich ehrfurchig und trat ein.

Seit diesem Tage kam Mehmed jeden Tag; manchmal blieb er über Nacht. Und

sein Wesen wurde immer bescheidener. Er lautete den Worten des Pfarrers; er fand immer weniger Worte der Erwidrung, bis er eines Tages sagte: „Ich will ein Christ werden, ich will Kara Mustafa lassen, daß er Wien verlassen soll. Und wenn es mir in Weiden kostet, ich will die Stadt retten, in welcher der Glaube der Liebe den großen Dom hat.“

Es war der Morgen des 12. September, da er so zu dem Pfarrer sprach. Sofort wollte Mehmed in das Lager der Türken eilen. Er lief durch den Wald, kam den Hügel hinan und stand auf der Höhe, wo er zuerst den Pfarrer gesehen hatte. Viel laa vor ihm, und der Turm rante glänzend zum Himmel empor.

Lauter Kriegslärm drang bis zu Mehmed. Reiter räumten dahin; die Türken flohen. Glodengeläute schwaung durch die Luft. Trompetenklänge satterten im Sonnenlicht wie Schmetterlinge.

... In diesem Tage wurde Wien von der Türkennot befreit.

Mehmed Mizani blieb; er nahm den Namen Weiskopf an und wurde am Tage der Siegesfeier getauft. Das Anna, die junge Schwester des Pfarrers, seine Frau wurde, wird erwähnt werden; denn die Kamille Weiskopf, die Mehmed begründete, bestand in ihren Nachkommen bis in das 19. Jahrhundert.

Professor Weiskopf, der dann an der Wiener Universität unterrichtete, erzählte einige Jahre später dem alten Pfarrer von dem Traum Kara Mustaphas und von den Worten des Traumdeuters: „Dein Haupt, o Kara Mustafa, wird in dieser Stadt angetroffen werden.“ Er erzählte es an jenem Tage, da Prinz Eugen den auf seinen Flügen gegen die Türken erbeuteten Totenschädel Kara Mustaphas der Stadt Wien zum Geschenk machte und da zahlreiche Wiener diesen Schädel aufsuchten. J. K. Bauer.



„Der vergessene Sohn“, Kupferstich von Albrecht Dürer (1471–1528). Der Schwermut der Türken den Künsten liegt in keiner ungewöhnlichen Persönlichkeit, der überwaltigenden Kraft seines leidenschaftlichen geistigen Empfindens und der hohen Bildung seines Geistes.

Wuffelchen.

Was ist das? Halb so groß wie ihr kleiner Finger. Mit einem Schwänzchen dran. Von oben ist es erdig gefärbt. Von unten ist es weißlich, ganz unordentlich (weil man es von unten gegen den Himmel sieht). Kann zwitschern wie ein Vogel — und ist doch feiner. Gault, schauelt wie ein Eichhorn — und ist doch feins. Benutzt das Schwänzchen als Rucksack, wie ein Affe — und ist doch feiner. Schwimmt — und ist weder Fisch noch Krokodil. Verdrückt unter Wasser — und ist kein Tauchhuhn. Ist Kunstgewerle: weht feinnur, stierlich und ohne Felschuh. Ich frage: Was ist das?

Das ist die Zwergmaus.

Man kann sie finden im Kiefernfeld. Oder im hohen grünen Gras. Man kann sie auch finden im Moos auf dem Teich. An derlei Orten hat sie ihre Weberei. Zum Leben benutzt sie die Blätter der Pflanzen, deren Stängel ihr als Träger des Netzes dienen. Diese Blätter zerlegt sie: zieht sie in ihre Hände, über die blühenden Zähne. Auf solche Weise gewinnt sie aus dem Blatt eines Kornbalkens zehn Webereien; aus einer Schiffsprelle ihrer zwanzig. Und verarbeitet das zu einem feinsten, erdigen, weichen, flüsterndem Gewebe. Vorn mit einem Eingangstürl.

Ist dies Netz äußerlich fertig, dann spinnt sie Wolle: für die Innenanstatzung. Spinnst Wolle aus braunen Schilfröhren, aus Schorfgras, aus Weidenröschen, aus verfallenen Weidenröschen. Das zerweilt sie mit Händen und Zähnen, macht es flüchtig, wagt und verwebt es von drinnen in die Wände. Wenn ein Menschenfinger nun durch das Netz läuft, fühlt sich das Netz an wie ein Gewebe aus Wolle. — So hängt's in den Halmen. Einmal hinein, einmal wieder hinaus und Erde.

Es gibt bei der Zwergmaus im Jahre vier Neubau — behufs Erhaltung der Art. Jeder Bau ist von der Größe, auf die sich Mutter Natur in jeder Jahreszeit gerade nimmt. Wird sich ein Haus nämlich trockend im grünen Mai, dann könnte es von allerlei Raubzeug erwischt werden und wird verlassen. Warum auch nicht? Die Nachkommen sind in ungenügender selbständige geworden. Die eichhornförmigen in den Halmen herum. Wenn die Weidenröschen aus abgewand. Schaufelt, gault. Das Interdium im Leben und im Gesang „Kreut euch des Lebens“.

Man beobachtet das und sagt: selbst, wie sich bestimmte Weiseneigenheiten in den verschiedenen Tiergattungen wiederholen! In diesem Falle: ungenügende Weiseneigenheiten bei den Zwergmäusen — der Zwergmaus ist der Zunft in der unter den Säugetieren. Und diese Weiseneigenheiten sind übereinstimmend als man glaubt. Wer recht leise ist und weiß wohnen weiß — etwa an einem mit Seide und Erlebensgefühl bewachsenen Zweig in der Heide. Wer leise ist, der kann Zwergmaus und Zunft überfallen in diebstahl bewegtem Fluch: dies wirdlich kleine, Wuffelchen; dies wirdlich Schafstiel; dies wirdlich Zierliche. Aus Krume geteilt alle beide, o ja; aber beides vom Dem der burschhaften Zämmungen und burschhaften Geheimnisse ihres Reiches.

M. Geißler.

Kumpelstücken plaudert.

Die draußen und id. — Aussprüche von Hungerbüchern. — Kamele fliegen.

Herrliche Pfingsten. Ein Wetter zum Gerlegen. Über 2 Millionen Berliner unterwegs. Überall zwei bis dreißig Kilometer von der Stadt. Ausflugslokale prophezwoll. Mit anderen Worten: die ganze Großstadt war nach Draußen verlegt, die Natur mit Berliner zugedacht. Dafür in Innen-Berlin

phlegmisch dörftliche Stille, für die ich sehr viel übrig habe. Man „macht es sich bequem“, und dann der Höhepunkt: vom Balkon, 20 Meter über Berlin, auf die Straße spucken. Einmal, ganz langsam, genießend, klatscht! Es ist eine Weltreise, die die Spinde gemacht hat. Sie kann niemand gefährden, denn es kommt ja niemand, ich sehe kilometerweit keinen Menschen. Und wenn ich am zweiten Feiertag dann durcharbeite, daß geöffnete Feiern, was sonst in der Innenstadt nicht immer geht, ist eine Stille um mich her, als wäre ich in einem Zofischen im Bilde. Abends nur eine Stunde schneit die Beine vertrieben, bis zum Wannseebahnhof hin und zurück.

Ich freue mich ja für alle, die sommerbrannt und glücklich in ihr Sommerloch zurückfallen. Aber ich bin noch glücklicher. Denn ich war auf seiner Fahrt eingepfercht und habe mir seine Gedanken abgehört und seine Gedanken in die Sonne, hosen gelassen.

Nachdem, Mäuna, seid ihr glücklich? Jott, wie friedlich-schuldig! Wissen seid ihr ja artmilt. — War es lieblich? Saacht ihr: Jott sei Dank said? W' Abend! Hier bin ich!

Also wir haben alle was von Pfingsten gehabt, die draußen und die drinnen, wir haben alle auf eine Weise alle Sommerloch vergessen. Aber bitte, wir wollen nicht vergessen, wie anders es hätte sein können, wenn statt der in zwölfster Stunde gekommenen deutschen Revolution die bolschewistische hereingebrochen wäre. Dann hätten wir, so wie wir noch leben, auf Trümmern und Asche stehen und nicht das Bild von oben, sondern allenfalls noch ein Gemälde aus Mitte, Dorf, Gasse, wie es jetzt in einem Schaufenster am Belle-Alliance-Platz bei der russischen Sowjetrepublik ausgehängt ist, eingerahmt von hundert Hungerbüchern.

Vor ein paar Monaten wäre ein solches Schaufenster, das die Wahrheit aus dem ständigen Arbeiterparadies der Kommunisten darstellt, wohl sofort eingeschlagen worden. Heute sind die Kassen nicht mehr leer. Es gibt also doch eine Gerechtigkeit in der Weltgeschichte. Wenn sie auch über die russische Sowjetrepublik kommt, wissen wir freilich nicht, nur das wissen wir aus den Hausen von deutschen Originalbüchern auch im Hinterzimmer des Belle-Alliance-Platzes, das schon ist die Hälfte des Millionenvolks der Deutschen umarmen in, daß man nicht ohne Brot überleben kann, nicht kennt und daß die Kinder vor Hunger starben, wenn sie tagtäglich nur ein Stüchchen Hühner oder Kurbis oder ein paar Kartoffelschalen bekommen haben.

„Das das auf dem Lande, in dem einzigen fast reinen Agrarstaat Europas! Es sind private, meist kirchliche Besitztümer, die die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen, um unsere Hinfälligkeit für die Landeskunde anzugehen.“

Und nun fällt es mir zum Schluß ein, daß es zu Pfingsten doch nicht ganz dörftlich still war bei mir, wie ich anfangs erzählt habe. Sicherlich kennen Sie alle aus der anderen Welt das folgende Spiel: „Alle Vögel fliegen hoch! Schwalben fliegen. Enten fliegen! Kamele fliegen!“ Dieses Spiel ist eigentlich nicht mehr zu gebrauchen. Denn: Wachsen fliegen! Alle Tage, auch zu Pfingsten, braunen große Dreimotorige über unser Haus, auch der riesige D 250, Generalstaatsmarsch v. Hindenburg, hat es getan, und einmal hat ein Flugzeug ein lebendes junges Kamel von Afrika mitgebracht.

Also loslar Kamele fliegen.

Aber natürlich, sagt eine junge Dame, die neulich bei meinem Sturm über die Schiffe geflogen ist und zu ihrer „Erleuchtung“ zehn Paletten abgebraut hat. Aber wenn ich ihr einen Flug stifte, sagt sie, möchte sie gleich wieder.

Die Wunderuhr.



„Ja, gnädige Frau, diese Uhr geht 550 Tage, ohne aufzuschießen!“ „Aber, wie lange geht sie denn, wenn man sie aufzieht?“

Entweder oder ...

„Das will ich dir nun sagen, Anais, wenn ein junges Mädchen erzählt, daß sie einen Schmutz von einem Dämon abgestreift bekommen hat, dann ist entweder der Schmutz oder der Dämon unedelt!“

DFG

FERIEN UND REISEN

[illegible]

die Burg aus dem 12. und 15. Jahrhundert, das Bergschloß aus dem 16. und die neuzeitliche Festung aus dem 17. Jahrhundert unversehrt und unverändert enthält. Solcher Unberührtheit und Unergrifflichkeit können sich befanntlich und leider nur noch einige wenige von den alten Burgen rühmen.

Der Rosenburg ob Kronach bedeutet mit seiner Umfassung mehrere Jahrhunderte ein

Tagesfahrt der „Saale-Zeitung“ nach Eisleben und Mansfeld.

Aus Anlaß des 450. Geburtstages Martin Luthers veranstaltet die „Saale-Zeitung“ am 18. Juni eine Tagesfahrt nach Eisleben und Mansfeld, wo unter sachkundiger Führung die alten Lutherstätten besichtigt werden sollen.

Mit ihren 25.000 Einwohnern liegt die Lutherstadt Eisenach im Schnittpunkt der uralten Handelsstraßen von Halle nach Kassel und Magdeburg nach Nürnberg. Das Landschaftsbild zeugt mit seinen vielen kleinen und großen Gärten, Parks und Parksanlagen von der hier das Aufwacherleben genossen wird. Auch heute ist das Mansfelder Land ja noch das Gebiet mit dem einzig großen Kupfervorkommen in Deutschland. Das Wirtschaftsleben der Stadt Eisenach wie des Mansfelder Landes ist heute noch mit der Aufarbeitung und Gütervertrieb der Mansfelder A.G. beherrscht. In dieser alten Bergstadt fand die Wiege Martin Luthers, und auf einem Rundgang durch die Altstadt kann man auch noch den Ort sehen, an dem ein merkwürdiger Versuch ab. Neben einem geräumigen Ausstuf ist ein großer Brunnen und zwei kleine Hinterhäuser, der Verd in der Mitte des Domes, ein typisches Beispiel des fränkischen Stadtbauwesens der damaligen Zeit. Im Stadtbild der Stadt Eisenach befindet sich auch ein Abbild der Geschichte der Stadt Eisenach.

nahezu Muster und Lehrbeispiel der alten Weltbegründung. Aber bei aller Begeisterung sollte durchleuchtet werden, dass die „Hochschule Kallimachos“ in der Tat ein mächtiger Einfluss der „Klassiker“ auf die Verdrängung und den deutschen Bürgern genannt werden. Der Rosenberg ist ein „Paradies“ nicht allein für Mäler und Zeichner, sondern für alle Bürgerefreunde überhaupt, wie er auch ein bedeutender Anziehungspunkt für den Historiker ist. Kronach ist also hiernach geeignet, dem Fremden Besondere und Schöneres zu bieten, sein Sinnen aus der Beengung des täglichen Einzelleses zu befreien.

Im Hofe zu Sterbeaushs ist ein Altertumsmuseum untergebracht, dessen vornehmste Sammlung Stücke von europäischer Keramik enthält und eine Uebersicht der Kulturen bietet, die über das Wänsfelder Land im Laufe der Jahrtausende hinweggekommen sind. Der Besuch dieses Museums führt uns in die schon erwähnte Andrasträskirke, in der Luther zum letztenmal in seinem Leben die Ordoination zweier Geistlichen vollzog. Im Altarraum wurde Luthers Leiche aufgebahrt; zwei Tage lang hielten Gieseler Bürger bei ihr Wache. Von der Andrasträskirke führt ein Pfad zum See, durch die Altsiedlung, die wir zur Beschäftigung besonders die Münzkunde, nebst einem Augapfeinstoßer sowie die Mikrofälsche empfehlen.

Unser Fahrt geht im zweiten Teil nach Mansfeld, wo Dr. Martin Luthers Vaterhaus stand. Hier beginnt an diesem Tage eine große Lutherode. Aus diesem Anlass wird sich die Stadt zu einer großen Feier verpflichten. Die Feier wird sich um die historische Zore naturgetreu wieder aufgebaut finden. Ein großer historischer Festsaal in Kostümen und Schmuck wird sich durch die Straßen Mansfelds zum Schloß bewegen. Die Feier wird sich um 10 Uhr im Saal des Saalbauers beginnen. Um 11 Uhr wird sich die Feier im Saalbauers beginnen. Um 11 Uhr wird sich die Feier im Saalbauers beginnen. Um 11 Uhr wird sich die Feier im Saalbauers beginnen.

Urelemente, die Kurmittel im Harz

Von G. B. Hegel.

Luft, Licht und Wasser und Erde waren für unsere Vorfahren die Urelemente. Heute hat die Wissenschaft sie zerlegt, aber ihre hellenden Kräfte für Körper und Geist finden im Wandel der Zeiten die gleichen geblieben. Die würzige Herzluft, Tannenbalsam und Wiefenblut regen die Atmungsorgane an, Bergedewässer und Heilbrunnen in klaren Staubecken und weiten Gebirgstälern beleben ebenso wie die wärmenden Höhenjonnensstrahlen und die harzer Erde die Funktionen der Haut. Harzer Mineralschlamm und Brockenmoor, in neuzeitlichen Bädern ver-



Jobbad

Bad *Frankenhausen* (Kyffh.)

Das altbewährte Heilbad am Kyffhäuser

Leber — Magen — Darm

Hervorragende Heilerfolge — Auskünfte durch die Baderdirektion

Kinderheilstanstalt Bad Frankenhausen

bietet erholungsbed. Kindern bei guter Kost u. Pflege pass. Aufenthalt. Solbäder, Inhalationen, Hörsenosen- und schöner Wald unterstützen den Kurerfolg.

Prospekt durch die Leitung.

Schwarzburg
die Perle Thüringens
Ihr Ferienaufenthalt - Prospekt d. Kurverw.



BAD ELSTER

Wen ernste Herr**beschwerden** quälen.
 Wird Elster sich zum Kurort wählen.
 Weil dort des Sprudels Wunderkraft
 Dem kranken Herzen Heilung schafft.

Billige Gesellschaftsreisen

für die Leser der

Saale-
Zeitung



Wie wir schon durch einige Ankündigungen in der „Saale-Zeitung“ bekanntgaben, werden wir für unsere Leser in diesem Jahr einige besonders billige Sonderreisen arrangieren.

Die erste Reise ist eine

Nordseefahrt

nach Helgoland vom 17. bis 23. Juni

Die Fahrt geht über Bremen (Stadtbesichtigung) – Bremerhaven (Besichtigung eines Dampfschiffes) – Norddeutscher Lloyd – nach Helgoland (Inselrundfahrt, Bad- und Strandbäder, Besuch des größten Leuchtturms) – zurück nach Hamburg (Besichtigung des Nordseemuseums). Rückfahrt über Hamburg (Stadtzentrum) und Hafensundfahrt. Besichtigung des Elbtunnels, St. Pauli, Hagenbeck-Tierpark in Stellingen). Die Fahrtkosten inkl. Unterkunft und erstklassiger Verpflegung in besten Häusern. Stadtrundfahrten in allen Besichtigungen. Einkauf usw. stellen sich an. **RM. 77,50.**
Aufschießende Prospekt: erteilt das Lloy-Reisebüro, Kleinschmidts 6, Halle (S.). Untere Leipziger Str. 20, und das Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmidts 6.

Die zweite Reise findet als

Ostseefahrt

statt. Die Fahrt geht über Berlin, Stettin, nach der Felseninsel Bornholm (Spaziergänge, Badebetrieb, Motorbootfahrten, Höhlenwanderungen, 160 km Autofahrt über Bornholm). Weiterfahrt nach Kopenhagen (Stadtbesichtigung - 160 km - Thorvaldsen-Museum - 130 km Autofahrt entlang der dänischen Riviera nach Helsingør). Rückfahrt über Stettin - Berlin. Die Fahrtkosten inkl. Unterkunft und erstklassiger Verpflegung in besten Häusern, Autofahrten, Besichtigungen, Trinkgeld stellen sich auf **RM. 84.-** ab Halle.

Ausführliche Prospekte sind erhältlich durch das
Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Sanat. Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden - Loschwitz
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei!

Dein Reiseziel.

Bad Schandau

Im Herzen der Sächsischen Schweiz
Ausschnitt und Profitsiedlung durch Kurverweilung und Reifegut

Pension Nimczik

Bad Salzungen Teutoburger-Wald

 Herz Rheuma, Nerven, Luftwege
 Vergiftungs- u. Pauschalkuren
 Prosp. frei, Hotel Birkenhof H. 12

STAHL-MOOR-RADIUM
Bayerisches Staatsbad

Bad Steben

581 m ü. d. M.
im
Frankenwald

bewährt bei: Blutmangel, Bleichsucht, Herz-,
Nerven-, Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias,
Gefäß- u. Gelenkerkrankungen
Bade- u. Trinkkuren, Lungenleide, Darm- u. Harn-, Pauschal- u. Rheumakuren

Sanatorium und Diätet. Kurheim Bad Steben
Alle Kurmittel: Dr. med. G. Steyer und F. R. Dr. Steyer

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Höchwald, Kohlen-saurische Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager Glimmende Wellenfelder bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nerven-, Nieren- u. Stoffwechsel-Erkrankungen

Kochel(See) bayrisch
Alpen
Gasthof und Pension
Schmid von Kochel
Herri. Gebirgslage. Eig.
See- u. Sonnenbad. Voll-
Pension b. best. Verpfleg.
4 Mahlzeit. M. 3,80—4,50
III. Prosp. prat. Alois H.

Von Albert Herzog.

DFG

DFG

Ein wirkliches, eigenes Haus?

Besuch der Ausstellung des Zweiparverbandes für Eigenheime im Stadthaus.

Wie doch der Zufall manchmal spielt! So kommt ja heute einem Brief von Oskar Straßer, dem Verfasser und Editor Rudolf Kienan, in die Hand, und darin heißt's in seinem schönen Hamburger Blatt: „Wo wohnt man wieder in Pfaffenwäldchen, heißt uns nicht bei Wader und Wüdder“.

„Ach Gott, dachte ich, 'n lüft' Haus', ein eigenes, kleines Haus, was das doch auch haben könnte. Nicht bei Wader und Wüdder“.

Sachse & Co., Halle (Saale)
Bughagenstr. 12
führt seit 1876
Zentralheizungen
aller Systeme
von Etagen- bis Fernheizwerke, Warmwasserbereitungen u. sanitäre Anlagen aus.
Fernsprecher 24608.

— also irgendwas, wo es heimatisch ist, nicht in der grauen, engeren Stadt, die immer fremd bleibt, sondern irgendwo draußen, wo der frische Duft der Heide oder das Blaulichen des Waldes durch die Fenster dringt, wo der Blick nicht gegen hässliche Mauern und Hauswände stößt, sondern sich freuen kann an der Seite der Erde, wo die Kinder nicht in engen Höfen und dampfenden Zimmern aufwachsen, sondern in Sonne, Freiheit und Grün. Ach, dachte ich, ein eigenes Haus! Und das war schon mehr ein Seufzer.

Und wie ich noch überlege, daß dies meine ewige Sehnsucht bleiben wird, die ich wirklich werden kann, sehe ich zufällig, daß in Stadthaus am Markt vom Zweiparverband für Eigenheime A. G. (Hagen) eine Ausstellung von Eigenheimen eröffnet ist. Ich gehe hinein.

— Eintritt ist dazu noch frei! — und finde die wunderbarsten kleinen Modelle Häuser mit überflüssigen Grundbesitzungen, vom weitläufigsten Landhaus bis zum modernen Haus mit flachem Dach, vom hellgeputzten bis zum Klinkerbau. Also man kann sich nicht nur den Bauplan selbst aussuchen, sondern den Entwurf des Hauses ebenfalls. Wenn man Schlichte nach Lust und Laune hat, kann man Terrassen und Balkone anbringen, soviel man Lust hat. Wenn man ernst und sachlich veranlagt ist, so läßt man sich von einem Architekten einen Plan hingeben, um den einen selbst die alten Pläne bescheiden würden, und wenn einem nichts über die Gemütsart geht, kann man sich ein behagliches Hausbau.

Ich bin schon Feuer und Flamme und dabei, mich unter den vielen Modellen, „mein“ Haus zu wählen. Und das Geld? Frau! Ich will es haben, das nämlich die Sorge der Zukunft für die Zukunft ist, und nicht außer dem darüber steht, daß man nicht nach „berühmten“ Modellen beschaffen wird. Aber wenn ihr doch wissen wollt, was so „n lüft' Haus“ kostet? Nun, je nach Größe des Grundstücks, 3.500 bis 30.000 Mark. Und wie lange man warten muß, bis man in sein kleines Reich einzieht? Nun, hier im Hallenser Bezirk hat bis jetzt noch niemand länger als 22 Monate warten müssen, bis dahin ließ ihr ja kaum mit euren Verrentungen rechnen, die doch immer das Schönste sind, genau wie beim Heizen.

Und nun müßte ihr noch tausend Dinge wissen, wegen der Baufälle, wegen der Einrichtung von der Küche bis zum Bad, wegen des Gartens und der Gartengeräte, wegen der Heizung, wegen der Elektrik, wegen der Wasserleitung, wegen der Abwasserleitung und überflüssig ausstellen. Und praktische Anregung für den Garten gibt außerdem der hallesche Bauverein im Gemarkungsamt. Und all das andere? Geht selbst in die Ausstellung, seht euch die Modelle an, laßt euch beraten, und ihr werdet sehen, daß man auch ein Haus, ein wirkliches, eigenes Haus!

Halle des Internationalen Genfer-Verbandes und der Katholischen Arbeitervereine (früher Zentralverband) hat, in der über die wichtigen Fragen der Berufsangehörigen zu dem bevorstehenden Jahreskongress in die Kantonale Einzelgewerkschaft die örtlichen Grundlagen gelegt und eine Kommission, bestehend aus je zwei Vertretern jedes Berufsstandes, ernannt. Diese Kommission wird in der öffentlichen Versammlung über die dann der Beauftragte der KZG, B. J. (Berlin),

das Referat über die kommende Einzelgewerkschaft und die Eingliederung in den Einzelverband unter Führung der berechtigten Lebensbedingungen der Gewerkschaften haben wird. Der Bundesrat erstattet Bericht über die Revision der Gewerkschaften und die dort angeordnete Doppelbeziehung und Schlichtung. Nachheriger Bisheriges zum Ende darauf hin, daß in Zukunft familiäre Gewerkschaften sich ihrer Berufsorganisation anschließen haben.

Gedächtnistafel für Oswald Boeldt.

Feierliche Enthüllung an seinem hallischen Geburtsorte am 18. Juni.

Am Sonntag nächster Woche, dem 18. Juni, wird unsere Stadt Halle im Zeichen eines besonderen Ereignisses stehen. In diesem Tage veranlaßt der Corps Palao Marcomania im akademischen Fliegerkreis anlässlich seines 37. Stiftungsfestes zusammen mit dem Fliegerkreis alter Kriegerflieger eine Gedächtnistafel für den hiesigen Geburtsort eines der größten deutschen Fliegerführer, des Fliegerhauptmanns Boeldt verbunden ist.

Es wird vielen Hallensern nicht bekannt sein, daß Hauptmann Oswald Boeldt, der am 28. Oktober 1916 nach alldem Fliegerkrieg in den Luftkampf fiel, ein Kind unserer Vaterstadt ist. Er wurde

Seit unserer alten fliegenden Luftheereseite im Leben und Ergehen wollen, lassen deshalb

an die gesamte hallische Bevölkerung die Einladung ergehen, an der Boeldt-Gedächtnistafel teilzunehmen.

Alle Flieger, deren Adressen noch nicht bekannt sind, wollen sich zwecks Teilnahme an der Feier noch mehr bei Oberleutnant A. D. Franz Meißner, Halle, Friedrichstraße 70 (Fernspr. 29065), dort werden auch die notwendigen Unterlagen, die von den verschiedenen fliegenden Organisationen im Interesse der Förderung des heimischen

Hindenburgs Wunsch zum Rotkreuztage

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Deutschen Roten Kreuz als dessen Ehrenpräsidenten den folgenden Wunsch zum Rotkreuztage am Sonntag, den 11. Juni d. J., übermittelt:

„Dem Tage des Roten Kreuzes wünsche ich von Herzen Erfolg. Möge ein Aufruf zum Opferdank weithin Widerhall finden. Millionen Deutsche ohne Unterschied haben in Krieg und Frieden beim Roten Kreuz in schwerer Not Hilfe gefunden. Das Deutsche Rote Kreuz hat damit im Geiste seiner Sendung der Volksgemeinschaft gedient. Das junge nationale Deutschland braucht die Mitarbeit des Roten Kreuzes in diesem Geiste.“

Berlin, 10. Juni 1933.

von Hindenburg

2217 Familien am eigenen Herd.

Geschäftsbericht der Kleinwohnungsbaugesellschaft A. G. für das Jahr 1932

Die Kleinwohnungsbaugesellschaft A. G. hat in ihrer am heutigen Sonnabend stattfindenden Generalversammlung den Geschäftsbericht für 1932 vor, dem wir folgendes entnehmen:

Das 11. Geschäftsjahr der Gesellschaft ist gekennzeichnet durch die Einschränkung der bisher intensiven Bautätigkeit. Schon am Ende des Jahres 1931 plante die früher blühende Baugesellschaft, die Bautätigkeit fast ab. Bei Beginn des Berichtsjahres waren fast alle Wohnungen zu vergleichen, ein Viertel, das früher nicht gekauft war und zur Hälfte hatte, das mit neuen Plänen zur Verfügung zu Werke genommen werden konnte. Andererseits betrug die Gesellschaft jedoch noch ungebauten Grundstücke, dessen dauerndes Brachliegen nicht in ihrem Interesse liegt. Da jedoch das dringende Baugesellschaft verlangt, entschied sich der Aufsichtsrat im Interesse der Förderung der Bautätigkeit für die

Schaft ist nicht verpflichtet, eigene Gelder in das Bauvorhaben zu investieren.

Zum Schluss gibt die Gesellschaft noch einen Überblick über die Bautätigkeit in den vergangenen Jahren; danach befinden sich

heute in ihrer Hand einschließlich der bis 1931 fertiggestellten und im Jahre 1932 begonnenen Häuser insgesamt 2217 Häuser mit 2217 Wohnungen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Nettogewinn von 32.911,62 RM ab; die finkenden Grundstückspreise und die Unwissenheit, die auf dem Neubauwerk saßen, wählten zur Zurückhaltung bei der Dividendenauszahlung.

Bebauung des Grundstücks an der Wertheburger und Barbarastrasse mit 27 Wohnungen und einem Kaufhaus in der Drei-Familienhäusern.

Der Größe nach verteilten sich die 27 Wohnungen in vier Dreizimmerwohnungen, 15 Zweizimmerwohnungen und acht Einzimmerwohnungen. Die Stadtbauverwaltung hat die Stadtbauverwaltung des Bauvorhabens erfreulicherweise mit einem Mittelbetrag aus dem Hauszinsneuerkommen beteiligt. Zur Verwirklichung der Baugruppe gehören noch drei weitere Häuser an der Wertheburger und Viehwehner Straße. Die Baupreise beliefen im Berichtsjahre ihre sinkende Tendenz bei. Eine unerwartete Aufgabe verlangte im Herbst des Berichtsjahres noch die Mitwirkung der Gesellschaft.

Für ein Bauprogramm von 50 vorbildlichen Kleinwohnungsstellen wurde ein den beschriebenen Bestimmungen genügender „Träger“ gesucht.

da die Stadtgemeinde aus vielen Gründen die Übernahme der Trägerschaft nicht auf sich nehmen konnte. Nachdem die finkenden Materialpreise dem frischen Bauhandwerk erlaubten, ein Angebot im Rahmen der verfügbaren Mittel abzugeben, hielt die Gesellschaft es für ihre Pflicht, an der Verwirklichung der Aufgabe trotz harter Bedenken gegen die allgemeinen Bedingungen des Trägersvertrages mitzuarbeiten. Die Finanzierung der vorbildlichen Kleinwohnung geschieht völlig aus Reichsmitteln; die Gesell-

Spigibuben-Schwarzarbeit

am Feiertag der nationalen Arbeit.

Der Nachmittag des 1. Mai, des Feiertages der nationalen Arbeit, wurde klein und dem Festzuge teilnahm und ihm aufsteht, am noch vorzüglich für den Wohnungsbau geeignet, wie ihn in der einfachen Kleinstadt der 22jährige Delger Robert P. und der 24jährige Arbeiter Hugo W. bei einem Ingenieur vornehmen. Mit einem Dietrich wurde die Wohnungstür geöffnet, und die Deute lohtelt. Eine Kassette fanden sie in einem Schrank; sie wurde erbrochen und der Inhalt, 300 Mark, richtig geteilt. Eine Kasse mit von 250 Mark lag noch lose herum.

Die beiden jungen Leute, die verurteilt sind und jeder ein Kind haben, bestritten vor dem Schwurgericht, daß sie an einen Mißbrauch des Feiertages der nationalen Arbeit gedacht hätten. Nur die Not der Arbeitslosigkeit hätte sie getrieben. Sie hätten aus Schanden bezahlt und dringende Aufschüsse gemacht. 300 Mark hätte der eine noch, der andere 30 Mark von seinem Anteil, als sie am 4. Mai verurteilt wurden; dieses Geld erhielt der Verurteilte, dem es auch nicht riefte, zurück. Beide erhielten für diesen gemeinshaftlichen Schwere Diebstahl je 4 Monate Gefängnis. Die Untersuchungsrichtur wurde voll angeordnet.

Einheitsverband der Gasthausangestellten

vor Eingliederung in die Einheitsgewerkschaft

Unter der Leitung des Beauftragten der KZG, A. J. und Fachlehrer Walter fand eine Sitzung der Vertretungsorganen der Gasthausangestellten, des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, der Halle, der Section

am 18. Mai 1891 als Sohn des damaligen Oberlehrers Boeldt von der hallischen Stadt, der damals in der Straße 6 (Gde. Bata- und Hauptstraße) geboren, wo sein Vater eine Wohnung im ersten Stock innehatte. Auch seine ersten Jugendjahre verlebte O. B. in Halle, bis der Vater im Jahre 1895 nach Dessau überiedelte.

Der Gedanke, Oswald Boeldt, diesen großen Sohn unserer Stadt, durch Ausbringung einer Gedächtnistafel an seinem Geburtsort zu ehren, wurde schon im Jahre 1916 in Kreisen der hallischen Bürgererschaft laut

und man rief damals auch bereits zu einer Spende für diese Gedächtnistafel auf. Leider hat ja doch die nach dem Tode Boeldts gegebene Anregung infolge der Notzeit des Krieges nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Das Corps Palao Marcomania und die im Förderkreis dieses Corps zusammengeschlossenen Kriegerflieger haben nunmehr diesen Gedanken wieder aufgegriffen und wollen mit der Ausbringung einer Gedächtnistafel an Oswald Boeldts Geburtsort, die in einer würdevollen Feier vor sich geben soll, einer Ehrenpflicht, dem großen Kämpfer gegenüber in unserer Stadt genügen. Sie wollen dartun, daß die junge deutsche Fliegergeneration in treuer Verbundenheit und Kameradschaft mit den kampferprobten alten Fliegerfliegern unsere für das deutsche Vaterland im Luftkampf gefallenen Flieger zu ehren weiß und es als höchste Aufgabe betrachtet, diesen großen Vorbildern nachzueifern.

Die Enthüllungsfestlichkeit, die am Sonntag, dem 18. Juni, um 11 Uhr vorm. vor dem Geburtsort Boeldts in der Burgstraße stattfinden, soll jedem rechten Deutschen eine Stunde der Erinnerung an die Heldentaten der gesamten deutschen Kriegerflieger bedeuten.

Darüber hinaus soll sie an die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Flieger in der Luftflotte mahnen. Ein Mann soll ein Denkmal gesetzt werden, der in der heutigen Zeit besonders geeignet ist, unserer Jugend ein Vorbild der Mithras, des heldischen Mutes und der Vaterlandsliebe zu sein. Daß dieser Mann ein Hallenser war, das kann der Bewohner unserer Heimatstadt mit besonderem Stolz erfüllen. Die Enthüllung der Ehrenstafel für Oswald Boeldt ist demnach deshalb über den Rahmen der Feier eines Fliegerkorps hinaus ein lokales und geschichtliches Ereignis, das die gesamte Bevölkerung unserer Stadt angeht.

Die im Förderkreis des Corps Palao Marcomania zusammengeschlossenen Kriegerflieger, die der Flugbegeisterten Jugend mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie im

Flugsport und damit der Errichtung des Fliegerdenkmals verwendet werden. Über das Programm der Boeldt-Gedächtnistafel, an der maßgebende Persönlichkeiten teilnehmen werden, wird noch näheres bekanntgegeben.

Flarrer Tischler 70 Jahre alt.

Im heutigen Sonnabend kann Flarrer Tischler, der seit fast 34 Jahren in der hallischen Johannesebene tätig ist, seinen 70. Geburtstag feiern. Aus den weitesten Kreisen, nicht nur der von ihm betreuten Gemeinde, gehen ihm dazu die herzlichsten Wünsche zu. Flarrer Tischler stammt aus Kalbe (Saale) und wurde am 1. Oktober 1863 in die Hülfsprebiterstelle an St. Johannes an Kalbe berufen, um schon nach Jahresfrist in die neu gegründete zweite Pfarrstelle gewählt zu werden. Während des Krieges fand er mehrere Jahre im aktiven Heeresdienst. Ungezählte Konfirmationen sind durch seinen Unterricht geworden, weit über 1000 Ehepaare hat er getraut, nicht mehr Menschen zur letzten Ruhe beiliegen.

Dem Vereinstischen der Johannesebene brachte Flarrer Tischler das rechte Interesse entgegen. 1901 wurde von ihm ein zweiter Kindergartendienst eingerichtet, der oftmals über 600 Kinder zählte. Auch den Verein der Johannesebene hat er gegründet, ebenso den Jungmännerverein und der Zweigverein des Evangelischen Bundes. In den Jahren 1925/1926 führte er den Vorsitz in den fröhlichen Kriegerfliegern; die beiden großen Bauten in der Johannesebene und Aufgabengemeinde fielen unter seine Geschäftsführung. Er war außerdem bis 1927 Vorsitzender des Frauenvereins und des Vorstandes der Kinderbewahranstalt in der Lauchhäuser Straße und gehört jetzt sowohl dem Frauenverein wie auch dem Männerverein als Ehrenvorsitzender an.

Zur Geschäftstätigkeit von Hochschullehrern

Der Aufsichtsrat empfiehlt Zurückhaltung. Die der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, hat Aufsichtsrat der Halle an alle ihm unterliegenden Hochschulen einen Erlaß gerichtet, der die amtliche Tätigkeit der Hochschullehrer zum Gegenstand hat. Der Minister ermahnt an, daß diese Tätigkeit für Lehre und Forschung, die eigentlichen Hauptaufgaben der Professoren, von erheblichem Nutzen sein könne, weil sie einen engeren Verbindung der Hochschullehrer mit den Aufgaben und Problemen des praktischen Lebens diene. Mit Rücksicht auf gewisse Nachteile, die diese Tätigkeit mit sich bringen kann, ist jedoch der Minister der Erinnerung an, daß die Hochschullehrer bei der Annahme und Ausübung der Geschäftstätigkeit sich Zurückhaltung auferlegen und nur solche Aufgaben übernehmen, bei denen es sich um wissenschaftlich bedeutsame Fragen handelt, die ihrer Stellung als akademische Lehrer und Forscher entsprechen.

Magenbeschwerden beseitigt
Sodbrennen
1 Teelöffel
Dulrich-Salz
jetzt 100 gr nur 0.25 Tabletten nur 0.20

Kartoffeln
 selbst- und weißfleischig, kauft jeden Bosten

Gerhard Bernheim, Halle-Trostz,
Strasse 219 78.

Notat, polf. f. E. 300
B.-Str. 2. 100
3. bil. u. fast. gel.
Donau, Rahst.

Militärortnerrichter
 3. f. fast. gel. 100
 3. mit Treibung
 unter 17 7500 Geh.

Alle geö. Rädel
 unter: neuen Raffe
 Kontreffel
 Schmelzstraße 17.

Imagel! Zumpen,
 Bapier, Rastchen u.

**Grundst. durch
Balster & Co.
Merseburger Str.1**

Ertragszins
(ca. 15 bis 20 % hat-
tende in Höhe von
Halle zu kaufen. Näheres
Angaben dem Besitz-
erz. u. R 7116 Geis-

Zinshaus
mit gutgehend. Scha-
wirtschaftl. u. Viehwirt-
schaftsbetrieb, billig zu
verkaufen. Geschäftsprir-

Schöner Garten
 mit schönem Züden als Bau-
 stelle für 1. od. 2.
 Familien-Haus zu vt.
 Off. unter N. 3 8157
 Gefälligsstelle.

Baukelle
 700qm, in Neu-Dölan
 (Parzell.) zu verfauf.
 Offert. n. 2 3 8155
 Gefälligsstelle.

Zinshaus
 mit mittl. Wohnung.

[illegible][illegible]

Sol. Antl.- u. Haus-
 wirtsch., i. d. W. 53,
 Jüdel, Bad, W. u.
 u. Hing. Erf. ca. 5000
 RM., jähr. Eoh. ca.
 500 RM., zu veräu-
 lichen. B. Zwettz,
 Baugew.,
 Jägerstr. 27, Ruf 214 33

in Mitteldeutschland
 ein Gut

gefüht, franst. Wein
 zu sehr billig, Bre-
 zu verkaufen. Ange-
 unter 2 2389 Ruf

Pachtgeschäfte
Gewinnwirtschaft

zu höchst eck-
 zum Pachtlof in Aul-
 vorzuz. Offert. er-
 unter, J. 7144 Gefch.

Tuche in Menge
 von Halle ein-

St. Einf.-Haus
(Steinbrunn) zu kauf.
gesucht. Off. unter
D 1031 Gefächstf.

1-2-Zam.-Haus
m. gr. Garten oder
gr. Garten als Ge-
nuss, Stadtlage an
ruh. Umgebung ge-
l. Angeb. unt. D 1037
Gefächstfelle.

Einfamilienhaus
zu kaufen od. Ausf.
Off. u. D 1055 Gefch.

Best. Colon-Geschäft
lebb. Str. 10f. zu vt.
(ca. 6000 Mk.) Berm.
verb. Hauptstr. D. 32

Wachtbühnen
Züringer Stadt
vorzugl. Angab.
über Umfah. Be-
stuf. erwünscht u.
B. 24387 Gefch.




**KLEIN-
CONTINENTAL**
SCHREIBMASCHINE
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Str. 29. Fernspr. 22102 u. 2561

DF

Der zur Zeit geltende Mieterchutz

unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Bestimmungen in Halle und im Saalkreis.

Durch das Außerkräfttreten des Wohnungsmangelgesetzes am 1. April 1933, dessen Bestand immer auch zugleich von Einfluss auf den Mieterchutz gewesen ist, hat auch der

Mieterchutz an Wohnungen wesentliche Änderungen erfahren, wie die nachstehende Darstellung ergibt.

1. Welche Wohnungen haben noch Mieterchutz?

Bereits in der Roterordnung vom 1. Dezember 1929 Art. II, Kap. IV, Teil 7 (S. 32) in der Bekanntmachung über Mieterchutz vom 27. April 1930 war bestimmt, dass die Vorschriften des Mieterchutzgesetzes nicht für die nach dem 31. März 1931 neu abgeschlossenen Mietverträge über Wohnungen gelten, die beim Vertragsabschluss einer Inanspruchnahme auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen. Die Bau nach und nach erfolgte Forderung der Wohnungswirtschaft hatte auch eine entsprechende Forderung des Mieterchutzgesetzes zur Folge.

Für die Stadt Halle ordnete die Verordnung des Magistrats Halle vom 7. April 1931 an, dass die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes mit Wirkung vom 1. April 1931 an Wohnungen mit einer Jahresmietsumme von 750 RM, aufwärts keine Anwendung finden, so dass seit dem 1. April 1931 neu abgeschlossene Mietverträge über 750 RM, und mehr dem Mieterchutz ausgesetzt sind. Eine weitere Forderung des Mieterchutzgesetzes wurde durch die Verordnung vom 26. Oktober 1931, in Kraft mit ihrer Veröffentlichung (6. November 1931): Danach sind seit dem 5. November 1931 neu abgeschlossene Mietverträge über Wohnungen mit einer Jahresmietsumme von 700 RM, und mehr für Orte der Kreisgruppe A, wozu auch Halle zählt, von dem Wohnungsmangelgesetz nicht mehr betroffen, desgleichen seit diesem Zeitpunkt neu geschlossene Verträge über Wohnungen, die mit Geschäftsräumen eine wirtschaftliche Einheit bilden oder wegen ihres räumlichen und wirtschaftlichen Zusammenhangs zugleich mit letzteren verbunden sind und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe der Jahresmiete; und es ist ferner gemäß § 7 der Verordnung seit dem 1. April 1932 die Anwendung des Mieterchutzgesetzes auf schon vor dem 1. April 1932 geschlossene Wohnungen mit einer Jahresmietsumme über 1200 RM, ganz allgemein ausgeschlossen worden.

Die 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 erklärte mit Wirkung vom 1. Januar 1932 für das Reich das Wohnungsmangelgesetz für aufgehoben, und zwar für Mietverträge von 600 RM, aufwärts für nicht anwendbar. Für die Stadt Halle bestimmte jedoch die Bekanntmachung vom 23. Dezember 1931, dass mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an Wohnungen mit einer Jahresmietsumme von 400 RM, aufwärts die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes keine Anwendung finden, so dass die nach diesem Zeitpunkt über diese Grenze hinaus neu abgeschlossenen Mietverträge keinen Mieterchutz mehr hatten. Für den Saalkreis war für die meisten Ortschaften das Wohnungsmangelgesetz nach der Bekanntmachung des Landrats des Saalkreises vom 22. März 1932 aufgehoben worden mit Ausnahme der Orte Ammendorf, Brachstedt, Brudorf, Canena, Dettm, Diekau, Dölan, Döllnitz, Grobers, Gietm, Nietleben, Osmünde, Reibersburg, Wörmitz-Wölbren, in welchen letzteren Orten also das Wohnungsmangelgesetz und damit auch der Mieterchutz weiterhin bestand.

Gemäß Art. VIII Kap. IV 2. Teil der Roterordnung vom 8. Dezember 1931 ist nunmehr für das ganze Reich das Wohnungsmangelgesetz am 1. April 1933 außer Kraft getreten. Mit dem Mieterchutz verbleibt es aber in der Hauptsache bestehen (§ 2b Mieterchutzgesetz), wenn Mietverträge, die über freigeordnete oder freierwerbende Wohnungen nach dem 31. März 1931 geschlossen sind, keinen Mieterchutz mehr haben, soweit diese Räume beim Vertragsabschluss einer Inanspruchnahme auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes nicht unterliegen haben; die Vorschriften finden jedoch keine Anwendung auf Wohnungen, die am 31. März 1933 noch einer Inanspruchnahme auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes unterliegen haben. Es genügen also in Halle (Saale) und nach dem 31. März 1933 neu geschlossenen Wohnungen mit einer Jahresmietsumme unter 400 RM, weiterhin Mieterchutz. Weiter hat jedoch die preussische 9. Verordnung über die Forderung der Wohnungswirtschaft vom 29. März 1933 in Kraft getreten am 1. April 1933, bestimmt, dass die Vorschriften des Mieterchutzgesetzes auf vor dem 1. April 1933 geschlossene Wohnungen in den Orten der Kreisliste A, wozu auch Halle gehört, mit einer Jahresmietsumme von 400 RM, und mehr, in den Orten der anderen Kreislisten mit der Ausnahme höherer oder niedriger Jahresmietsumme, keine Anwendung finden.

Für die Stadt Halle ergibt sich also, dass nach alle die Wohnungen Mieterchutz nach der Jahresmietsumme von 800 RM, haben, soweit sie nicht nach dem 1. April 1931 mit einer Jahresmietsumme von 750 RM, aufwärts oder seit dem 5. November 1931 mit einer Jahresmietsumme von 700 RM, aufwärts oder seit dem 1. Januar 1932 mit einer Jahresmietsumme

unter 400 RM, aufwärts neu gemietet sind. Hierbei ist zu beachten, dass ein neuer Mietvertrag nicht vorliegt, wenn im Fall eines Aufkaufs die Mieter nur in die bisherige Wohnung einziehen. Soweit hiernach noch Mieterchutz an Wohnungen besteht, haben diese gemäß der 10. preussischen Verordnung über die Forderung der Wohnungswirtschaft vom 22. Mai 1933, in Kraft seit 1. Juni 1933 auch die Gewerbetreibenden, die Wohnungen bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhangs mit Wohnräumen zugleich mit solchen gemietet sind, vorausgesetzt, dass die Mietsumme für die Wohn- und Geschäftsräume zusammen hinter den obigen Grenzen zurückbleibt, und die Mietverträge über sie vor dem 5. November 1931 geschlossen sind.

Außerdem kommen von dem Mieterchutz überhaupt waren oder schon vor dem 1. April 1933 bestimmte Arten von Wohnungen, nämlich:

- Alle Untermieterverhältnisse und ähnliche Mietverhältnisse, Art. II, Kap. 4, Teil II der Roterordnung vom 8. Dezember 1931.
- Die Hausmannswohnungen, worunter nicht nur die eigentlichen Hausmannswohnungen, wie z. B. Förstnerwohnungen, zu verstehen sind, sondern alle Wohnungen, die mit Rücksicht auf vom Mieter zu verrichtende, das Grundstück betreffende Hausmannsarbeiten und Angelegenheiten vermietet sind, § 2b Mieterchutzgesetz.
- Werkwohnungen, d. h. solche, die dem Arbeitnehmer nur mit Rücksicht auf ein bestimmtes

2. Die Bedeutung des Mieterdrehes.

Die Bedeutung des Mieterdrehes der ihm unterliegenden Wohnungen ist vornehmlich darin zu sehen, dass die Mieterverhältnisse über sie nicht frei und jederzeitänderbar sind, sondern nur beim Vorliegen gesetzlich bestimmter Gründe aufgehoben werden können. Das Außerkräfttreten des Wohnungsmangelgesetzes hat an diesem Rechtszustand nichts geändert. Die Mieterdrehesgründe sind allgemein bekannt. Danach ist das Mieterverhältnis anzuhängen:

- wenn der Mieter oder eine zu seinem Haushalt oder Geschäftsbetrieb gehörende Person oder der er den Gebrauch des Mietraumes überlassen hat, sich einer erheblichen Verletzung des Mietraumes oder eines anderen wesentlichen Bestandteils des Mietraumes schuldig macht oder durch unvernünftigen Gebrauch des Mietraumes oder Verunstaltung der gebotenen Sorgfalt den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet, oder einen Schaden den Bestandteilen des Mietraumes beibringt, ohne zur Beseitigung beauftragt zu sein, § 2 Mieterchutzgesetz.

3. Auswirkungen auf Mietaufhebungsurteile.

Hierbei ist zu unterscheiden: 1. Mietaufhebungsurteile, die nach dem 1. April 1933 ergehen. Von großer Tragweite für den verurteilten Mieter ist das seit dem 1. April 1933 in seinem Mietaufhebungsurteil mehr der Erlaubnisvorbereitung zugänglich werden darf, § 6 Abs. 6 Mieterchutzgesetz. Bei dem inneren noch großen Mangel an kleinen Wohnungen wird dies für manchen Mieter eine Härte sein.

Als einen gewissen Ausgleich für den Befall des Erlaubnisraumes sieht daher das Gesetz über Räumungsschutz vom 23. März 1933, in Kraft getreten am 1. April 1933, die Gewährung einer Räumungsschutzfrist vor, die jetzt allgemein vorgeschrieben und von einem Zeitraum des Mieters nicht abhängig ist, jedoch mit zwei Einschränkungen:

- a) Bei Mietaufhebung wegen unerlaubter Untermietung (§ 2 Mieterchutzgesetz), Mietrückzahlung (§ 5 Mieterchutzgesetz), Eigenbedarf (§ 4 a Mieterchutzgesetz) entfällt dann die Räumungsschutzfrist, wenn ihre Gewährung für den Vermieter nach dem Inhalt der Verträge für den Mieter keine unbillige Härte darstellt. Die Gewissheit hierfür hat der Vermieter. Ob eine unbillige Härte vorliegt, ist jeweils durch Abwägung der beiderseitigen Interessen zu ermitteln.
- b) Bei Mietaufhebung wegen erheblicher Verletzung des Mietraumes oder eines Hausbewohners oder wegen erheblicher Gefährdung der Mieträume oder des Gebäudes (§ 2 Mieterchutzgesetz) soll die Räumungsschutzfrist nur gewährt werden, wenn besondere Umstände, die dem Vermieter nicht zurechenbar sind, die Gewährung nachteilig beeinflussen.

Auf Antrag des Mieters kann die Räumungsschutzfrist zur Vermeidung von Härten verlängert werden, und zwar nur einmal auf höchstens drei Monate (§ 5 a Mieterchutzgesetz). Der Antrag muss aber spätestens zwei Wochen vor Ablauf der in Urteil gewählten Räumungsschutzfrist gestellt werden. Er ist abzulehnen, wenn die Verlängerung der Frist

schlechtes Dienst- oder Arbeitsverhältnis vernichtet oder erschweren sind, wenn letztere aus anderen Arbeitsverhältnissen zu verdrängen sind, oder wenn der Mieter die Wohnung aus anderen Gründen nicht annehmen will. Hat dieser aber zur Aufhebung des Dienst- und Arbeitsverhältnisses einen gesetzlich begründeten Anlass nicht gegeben, so unterliegt die Wohnung dem Mieterdreh, §§ 20, 21 Mieterchutzgesetz.

c) Wohnungen in Gebäuden, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reiches oder eines Landes stehen und entweder öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Angehörigen der Verwaltung des Reiches oder des Landes zu dienen bestimmt sind oder waren. Das Gleiche gilt für Gemeinden, Körperschaften des öffentlichen Rechts und gemeinnützige Organisationen, soweit sie die Räume für eigene Zwecke dringenden bedürfen, § 32 Mieterchutzgesetz.

d) Neubauwohnungen und solche Wohnungen, die durch Um- oder Einbauten neu geschaffen sind, wenn sie nach dem 1. Juli 1933 bezugsfertig geworden sind, wobei die Erlaubnisvorbereitung aus öffentlichen Mitteln erfolgt und oder nicht, § 33 Mieterchutzgesetz.

f) Wohnungen, die seit dem 1. April 1932 durch Teilung einer Wohnung gewonnen sind, wobei sämtliche Räume keinen Mieterchutz mehr haben, während vor diesem Zeitpunkt nur die durch Teilung neu geschaffenen Räume dem Mieterdrehes unterliegen, § 33 a Mieterchutzgesetz in Verbindung mit Art. II Abs. 2 Kap. IV Teil 2 der 10. Roterordnung vom 8. Dezember 1931.

g) Wohnungen, die durch Ausbau von Nebenräumen geschaffen sind, § 33b Mieterchutzgesetz.

Die dem Mieterdrehes nicht unterliegenden Wohnungen sind jederzeit freizulassen und nur der im Mietvertrag in Ermangelung eines solchen nach den Bestimmungen des 1933, vorgesehene Kündigung. Einen Erlaubnisvorbereitung bei Räumungsurteilen abt es nicht. Eine Räumungsschutzfrist, die nach § 23 Abs. 2 nur auf Antrag des Mieters geltend gemacht werden kann, ist nicht zulässig.

h) wenn der Mieter mit einem Mietbetrug im Bezug ist, welcher den für die Dauer eines Monats zu entrichtenden Mietzins übersteigt, § 34 Mieterchutzgesetz.

i) wenn der Vermieter aus besonderen Gründen ein dringendes Interesse an der Erlaubnis der Wohnung des Mieters hat, so dass nach Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Gewährung einer solchen Unbilligkeit für den Vermieter darstellt, § 4, 22, 23 Mieterchutzgesetz.

j) wenn der Vermieter seit mindestens drei Jahren Eigentümer des Grundstücks ist, in diesem Falle selbständige Wohnung hat, in diesem Falle die Wohnung zum Wohnzweck benutzen will, § 4 a Mieterchutzgesetz.

Die Aufhebung des Mieterdrehes erfolgt im Wege der besonderen Erlaubnisvorbereitung durch gerichtliches Urteil. Wegen des Urteils ist der Antrag beim Landgericht zulässig binnen einem Monat nach dem 1. April 1933.

Die Aufhebung der Erlaubnisvorbereitung erfolgt im Wege der besonderen Erlaubnisvorbereitung durch gerichtliches Urteil. Wegen des Urteils ist der Antrag beim Landgericht zulässig binnen einem Monat nach dem 1. April 1933.

Die Entscheidung über die Gewährung der Erlaubnisvorbereitung oder über die Verlängerung oder deren Verlängerung erfolgt durch Beschluss des Amtsgerichts, gegen die die sofortige Beschwerde beim Landgericht zulässig ist. Gemäß § 24 Mieterchutzgesetz kann der Vermieter die Aufhebung der Erlaubnisvorbereitung verlangen, wenn nachträglich, d. h. nach Ablauf der Beschwerdefrist Tatsachen eintreten, die eine Aufhebung des Mieterdrehes nach den §§ 2 und 3 Mieterchutzgesetz rechtfertigen würden.

2. Mietaufhebungsurteile mit dem Erlaubnisvorbereitung, die bereits vor dem 1. April 1933 erlassen sind. Soweit vor dem 1. April 1933 in rechtskräftigen Urteilen und Verfügungen die Erlaubnisvorbereitung von der Gewährung eines Erlaubnisraumes abhängig gemacht ist, kann jetzt seit dem 1. April 1933 der Vermieter infolge Außerkräftens des Wohnungsmangelgesetzes jedoch ohne das Vorliegen besonderer Gründe die Aufhebung der Erlaubnisvorbereitung verlangen, § 53d Mieterchutzgesetz. Lieber den Antrag entscheidet das Amtsgericht durch Urteil, gegen welches die sofortige Beschwerde beim Landgericht zulässig ist. Dem Mieter ist, auch ohne seine Zustimmung, die Aufhebung der Erlaubnisvorbereitung nach den §§ 2 und 3 Mieterchutzgesetz rechtfertigen, wenn die Erlaubnisvorbereitung nach dem Inhalt der Verträge für den Mieter keine unbillige Härte darstellt. Die Gewissheit hierfür hat der Vermieter. Ob eine unbillige Härte vorliegt, ist jeweils durch Abwägung der beiderseitigen Interessen zu ermitteln.

Mieterdrehes. Die oben zu III, 1. kann auch hier die Erlaubnisvorbereitung verlängert und auf Antrag des Vermieters aufgehoben werden. Wegen der Verlängerung, Verlängerung und Aufhebung der Erlaubnisvorbereitung ist die sofortige Beschwerde gegeben.

Durch diese Neuregelung dürfte die Bestimmung des § 6 Abs. 6 Mieterchutzgesetz im wesentlichen ihre praktische Bedeutung verloren haben. Danach sollte bisher nur dann die Entscheidung der Erlaubnisvorbereitung dem Vermieter verbleiben, wenn zwei Wochen nach Rechtskraft der Erlaubnisvorbereitung die Entscheidung Tatsachen eingetreten sind, die eine Mietaufhebung nach den §§ 2 und 3 Mieterchutzgesetz rechtfertigen, oder wenn der Mieter die Erlaubnisvorbereitung des Erlaubnisraumes freiwillig erteilt oder seit der Rechtskraft des Urteils zwei Jahre verstrichen sind, sofern die Aufhebung nicht zu außerordentlichen Nachteilen für den Mieter führen würde. Von dem Nachweis, dass dieser Voraussetzungen ist, ist der Vermieter befreit, indem er eben bei jedem Erlaubnisvorbereitung erlangenden Mietaufhebungsurteil den Wegfall der Erlaubnisvorbereitung verlangen kann.

S. P. Müller, Amtsgerichtsrat.

Hochflut neuer Verordnungen.

Wer ist zum Bezug von Speisefertigwaren berechtigt? Nach einer neuen Bestimmung gelten auch diejenigen Mieter als berechtigt, denen nur die Hauszinssteuer abgeführt ist, ferner solche, die in Häusern mit absoluter Hauszinssteuer wohnen, sofern für sie eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem Hausbesitzer und dem Mieter besteht, und die Hauszinssteuer abgeführt ist.

Für die Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtsorgane tritt ein Bundesrat des preussischen Ministerpräsidenten ein, nach dem die früher zurückgebliebenen wertvollen funktionellen Kräfte der freien Wohlfahrtsorgane unter allen Umständen zu berücksichtigen sind. Diese Kräfte heranzuziehen werden sollen, wobei insbesondere an Frauen gedacht ist, die sich zu pflegerischer und erzieherischer Tätigkeit eignen und sich freiwillig zur Verfügung stellen.

Die Dienstverhältnisse in der Landjägerei sind vom preussischen Innenminister neu geregelt worden. Derzeit ist die Jagd in einem einheitlichen Verfahrensmittel im Staat zu werden soll und eine völlige Klarheit über die Aufgaben und Zuständigkeiten aller Beteiligten geschaffen wird. Danach ist ferner der gesamten Landjägerei der Chef der Landjägerei, der seine Amtsgeschäfte im Auftrag des Ministers führt.

1000 RM. Belohnung für Ermittlung von Hochschuldenfälligkeiten. Gemäß der Bekanntmachung des Reichspräsidenten vom 1. April 1933, die die Belohnung der Herrscher dieser Werten und Belohnung des Reichspräsidenten veranlaßt oder dazu beiträgt, ist nicht genug in diesem Zusammenhang vor Annahme solcher Belohnungen gewahrt werden.

Heber die Einziehung kommunikativer Vermögenswerte. In nimmere der einheitliche Rechtszustand herbeizuführen: die Einziehung erfolgt danach zugunsten des Landes Preußen.

Sicherstellung der Vermögenswerte des FPD. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst erläßt eine Verfügung, nach der die Träger des Arbeitsdienstes nach dem Stande vom 1. Juni 1933 ein genaues Verzeichnis sämtlicher vorhandenen Vermögenswerte in Schulden, in doppelte Ausfertigung anzufragen und den Bezirksleitungen einzureichen haben. Bis zum Oktober 1933 sind die Träger Treuhänder der Reichsführung des Arbeitsdienstes für die vorhandenen Vermögenswerte; jegliche Veräußerung ist daher untersagt.

Um die Einigung der deutschen Frontkämpfer. Die deutschen Frontkämpfer sind an den Reichsausschuß ein 3. Bureau mit dem Ergebnis treuer Gesinnung und der Hoffnung auf eine Einigung der Frontkämpferbewegung. Sie glauben, dass eine Vereinigung der gesamten Frontkämpferbewegung möglich sein muß, ohne dass die Eigenart der Verbände darunter zu leiden habe.

Volksländische Chorleiter an die Front. Der Vorstand des Deutschen Sängerbundes gab in einem Aufruf den Wunsch nach neuen, vaterländischen Chören kund. „Obst uns neues Liedgut, das der massiven nationalen Bewegung zu dienen geeignet ist.“ Die schreien Einladungen, die auf Grund des Aufrufes eintreffen, haben bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt. Es ist daher beabsichtigt, dem Vierzehnten, der am 25. Juni in allen deutschen Städten und Dörfern stattfindet, in diesem Jahre ein ganz besonderes zeitgemäßes Gepräge zu geben.

Wieder Lustig-Schulturnus:

Mit Beiträgen und praktischen Übungen. Die Lustig-Schulturnus der Deutschen Arbeiter in Halle veranstalteten ihren zweiten Schulturnus in der Zeit vom 15. Juni bis 28. Juni. Dieser Turnus bringt eine Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen und unter anderem ein reiches Aufnahmungs- und Material alles das, was jedermann über die Gefahren eines Unfallrisikos, über die Gefahren des Unfallrisikos sowie über die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen von Leben und Eigentum unbedingt wissen muß. Neben aufklärenden Beiträgen finden praktische Übungen statt. Der Turnus hat 28 die Beiträge und praktischen Übungen. Der Turnus ergab, es war durch die Teilnahme an dem Turnus ein Erfolg erzielt. Beiträge wie haben haben in den Räumen der Ortsgruppe Halle, Rathenaustraße 3, am 28. Juni, abends von 8 bis 10 Uhr, statt. Der letzte Übungsabend, Freitag, den 28. Juni, wird in einem Filmkino der Halle am 28. Juni, abends von 8 bis 10 Uhr, gehalten.

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend, 20 bis n. 23½ Uhr
Der Vogelhändler
 Operette von Carl Zeller
 Sonntag 19½ bis geg. 22½ Uhr
Drei alte Schächlein
 Operette von W. Kollo
 Zahlung der letzten Stamm-Rate erb.

Thalia-Theater

Sonntag 20 bis gegen 23 Uhr
Die große Chance
 Lustspiel v. A. Möller u. H. Lorenz

Walhalla

Die entzückende Operette
Die Förster-Christel
 Ein Genuß für Auge, Herz und Ohr.
 Preise ab 50 Pf. — Beginn 20 Uhr

Ufa THEATRE

Ufa Alte Promenade

Eswareinmal ein Musikus
 mit Trude Berliner, Roberts, Szakali, Kowa, Verebes u. a.
 Das Lied, das alle singen — den Tonfilm, den alle sehen müssen.
 Werktags: 4.00, 6.30, 8.15 Uhr
 Sonntags: 3.10, 5.40, 8.15 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind

Sonntag, den 11. Juni, 7-9 Uhr
Frühkonzert
 Leit. Benno Platz
 nachmittags 4 Uhr
gr. Militärkonzert
 der SA-Kapelle
 Leit. Obermusikmeister Mehning
 abends 8 Uhr Gesellschaftstanz

Wohin? Sonnabend Sonntag
 Zum Fernfahrerheim
 Deutscher Straße 6
 Konzert der Hauskapelle, ab 7 Uhr mit humoristischen Einlagen, Klänge und Kellen bieten das Beste — Es lacht freundlich ein der neue Wirt W. Beese, Telefon 35952

Hotel Waldschlößchen
 Annaburg (Bez. Halle) — Tel. 509
 Schönstes Ausflugslokal der Annaburger Heide
 Herrliche Sommerfrische - Sonntage Zimmer
 Volle Pension RM. 4.-

Weinberg-Terrassen
 Veranstaltungen wie gestriges Inserat

Autobus-Gesellschafts-Fahrten

In modernen 100-Pass-Omnibussen
 Sonntag, den 11. Juni, Abfahrt 8 Uhr
Sangerhausen - Wippra
 Sonntag, den 25. Juni, Abfahrt 7 Uhr
Friedrichsbrunn, Fahrpreis 5,50
 Sonntag, d. 2. Juli, 3. Wiederholungsfahrt
Saalealsperre
 Fahrpreis 9 RM., einschließlich Führung.
 2. Wiederholungsfahrt nach
Dresden - Sächsische Schweiz
 wird demnächst hier bekanntgegeben.
 Abfahrt nur Halbmarsch.
 Verlangen Sie Sonder-Prospekte über diese einzig schönen Fahrten.
 Rahmenstadl: Omnibusverkehr Emil Bense
 Kellnerstraße 1-3, Ruf: 25297
 Zigarettengeschäft J. L. Heise, am Reileck.

Wochenendfahrt zum deutschen Rhein!
 Leipzig - Rüdelsheim - Niederwald-Denkmal - Bacharach
 - Coblenz - Leipzig
 vom 1.-3. Juli 1933 nur M
 Im Preise inbegriffen Bahnfahrt 3. Klasse hin und zurück.
 Dampferfahrt Rüdelsheim-Bacharach-Coblenz.
 Uebernachtung und Frühstück in Rüdelsheim.
 Veranstalter:
 Reisebüro Mehmert, Leipzig, Markt 4.
 Orisruf 70021. Fernruf 16324.
 Auskunft und Prospekte durch Reisebüro der Hamburger-Amerika-Linie
 Halle a. Saale, im Roten Turm, Marktplatz 25, Lloydreisebüro Müller,
 Leipziger Straße 20 und S.-Z.-Reisebüro, Kleinmachleben.

3 billige Tage
 Von 12 bis 3 Uhr
 die bekannten erstklassigen Menüs

Sonntag, den 10., bis Montag, den 12. Juni

Konzert d. großen Zoo-Orchesters
 Leitung: Benno Platz

Abends 8 Uhr
GROSSER GESELLSCHAFTSTANZ
 Bei schöner Witterung ab 8 Uhr Gartenkonzert, ausgeführt vom kl. Platz-Orchester

Montag nachm. 4 Uhr
GROSSES SONDERKONZERT
 der Hallischen Bergkapelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Hans Teichmann
 Eintritt 20 Pf. Der Besuch des herrlichen Restaurationsgarten ist an Wochentagen frei

Fruchtweinschenke Gutenberg
 das Hallische Grönzing

Sonntag, den 11. Juni 1933, ab 3½ Uhr nachm.

Gr. Orchester - Konzert
 ausgeführt von d. SS.-Kapelle der 26. Standarte abends

Deutscher Tanz auf beiden Sälen!

Der erste Frigidaire
 Elektrisch-automatische Kühlung
 Schon für Monatsraten von RM 30:-
 Autorisierte Generalvertretung:
 Friedrich Schuler, Leipzig,
 Ransstädter Steinweg 27, Tel. 17194.

BV-ARAL

ergibt mehr Kilometer
 vergast leichter
 klopft nie

Motor-Einregulierungen auf Hochleistung und Verbrauchersparnis vermitteln alle B.V.-Pumpen.

Diese drei großen Vorzüge
 werden von Ihrem Motor wirklich voll ausgenutzt, wenn Sie ihn durch unseren Fachingenieur

kostenlos
 einregulieren lassen. Unser Einstelldienst arbeitet mit den neuesten Hilfsmitteln, auch mit fahrbaren Prüfständen.

Unsere blau-weißen Zapfstellen vermitteln uns gern Ihre Wünsche.

Deutscher Benzol-Vertrieb
 G. m. b. H.
 Halle a. S., Artilleriestraße 48a
 Fernruf Nr. 270 66

Anzeigen
 steigern den Umsatz

In die Heimat Martin Luthers

Nach Eisleben und Mansfeld führt eine Tagesfahrt der „Saale-Zeitung“ am 18. Juni anlässlich des 450. Geburtstages des großen Reformators. Die Fahrt beginnt am Sonntag, dem 18. Juni, um 7³⁰. Abfahrt vom Waisenhausring.

Sure! wird Eisleben besucht und unter fachkundiger Führung der dortigen Lutherstätten, wie das Geburtshaus, das Strohhaus und die Andachtskirche besichtigt. Die Fahrt geht dann nach Mansfeld weiter, wo an diesem Tage eine große Lutherwoche beginnt. Die Stadt wird aus diesem Anlass festlich geschmückt sein, u. a. werden die historischen Konzerte unter freier Luft gegeben. Um 14 Uhr beginnt ein großer literarischer Vortrag in öffentlichen Räumen und schließt durch die Strohhäuser über den Lutherweg nach dem inneren Schlosshof. Hier wird um 16 Uhr das Spiel „Um Eisleben und Eisleben“ aufgeführt. Besichtigt wird in Mansfeld dann noch das Schulgebäude, in dem Martin Luther den ersten Unterricht empfing, weiter die St. Georg-Kirche mit dem berühmten Lutherdenkmal - Gemälde von Cranach. Die Schwestern einschließlich der Besichtigung der Lebensdenkmäler u. des Schloßparks betragen RM. 4.60. Die Wahl des Schlafhauses zur Einnahme des Mittagessens ist jedem Teilnehmer freigestellt. Anmeldungen werden rechtzeitig an unter Reife Büro, Kleinmachleben 6, erbeten

Verlag der Saale-Zeitung

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
 Sonntag, 11. Juni, 20-22½ Uhr:
 Zieland.
 Alles Theater in Leipzig
 Sonntag, 11. Juni, 20-22½ Uhr:
 Die große Chance.
 Schauspielhaus in Leipzig
 Sonntag, 11. Juni, 20-22½ Uhr:
 Die Frühlingsfeier.
 Operetten-Theater in Leipzig
 Sonntag, 11. Juni, 20 Uhr:
 Die geschiedene Frau.
 Friedrich-Theater in Dessau
 Sonntag, 11. Juni, 20 Uhr:
 Der Geist v. Zuremb.
 National-Theater Weimar
 Sonntag, 11. Juni, 20-22½ Uhr:
 Zosca.

Rennbahn Terrassen

Heute Sonnabend, 8 Uhr und Morgen Sonntag, 4 u. 8 Uhr

TANZ
 Kapelle Hans Torge

Saaleklub

Morgen Sonntag
Erstes Gausängerfest des Reichsbahnsängerbundes
 3½ Uhr
 Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert
 6 Männer-Chöre - Bergkapelle
 7 Uhr in beiden Sälen u. im Garten

Gutscheine

für **Kleine Anzeigen**
 können nur dann in Anrechnung gebracht werden, wenn sie bei Aufgabe der Anzeigen mit eingelangt oder abgegeben werden. Ein nachträglicher Abzug von der Anzeigenrechnung ist nicht möglich. Da eine Rechnungsstellung nur in Ausnahmefällen erfolgen kann, bitten wir, den nach Abzug des beigefügten Gutscheines verbleibenden Betrag in freimarken beizufügen oder auf unser Postcheckkonto Leipzig 22815 zu überweisen

SAALE-ZEITUNG

Beide gebild. junge Dame
 fährt mit 21. Wädel vom 3. bis 17. Juli n. Döbeln-Bruns- haupten? Off. unter A. Z. post. Vornburg.
 Hr. Simon, 4. Stg., km 16 Pf. Ruf 22304.
 Jim. tape, u. Dede freiden, 4½ x 5 m. Preisoff. u. M. 1040
 Beide unabh. Dame ober 40 Jahre gebildet. Herrn, 35 J., teilweise gelähmt, unentgeltlich einwas
 Gefährdadt
 teilten? Off. erbeten u. R 1122 Geföht.
 Wer schickt sich Nachmittagsfränzchen im Heim an? Off. u. G 129 Geföht.
 22jähr. Kaufm., hoch muskeltend. Freund, Erich Hofste, Liebenauer Str. 8.
 Gut empfohl. Haus- feierle sucht Kund- schaft, Woche 2 Mt. Off. u. D 1065 Geföht.
 Solides Fräulein möchte bei Herrn betriebl. Off. erbt. u. D 1066 Geföht.
 Geg. Domengard, fert. aut., leuch. bil- ligt an Zuschläger Straße 11a Pf. 4.

Riebeckplatz

Ein einziger Triumph der Freude!
 Ausverkauft bis auf den letzten Platz!

Die Leipziger Seidel - Sänger
 mit einem unvergleichlichen Bomben-Programm
Fürst Seppi
 Der große, entzückende Tonfilm aus den bayrischen Bergen
 Beginn 4 Uhr Letzte Vorstellung 8.10
 Sonntag ab 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.10
 Nur frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze!
 Auch die Legende hat Zutritt!

C.T. Große Ulrichstr. 51
 Dolly Haas - Harald Paulsen
 Betty Amann - Otto Wallburg
 in dem gr. lustigen Tonfilm
Die kleine Schwindlerin
 Werkt. 4.00, 6.10, 8.15 - Sonnt. ab 3 Uhr

C. T. Schauburg Menschen im Hotel
 Mit Greta Garbo und 6 der größten Filmstars der Welt
 Werkt. 4.00, 6.10, 8.15 - Sonnt. ab 2.35 Uhr
 Kleine Preise: 50 Pf. bis 1.20 Mk

Rat

Ein großer Erfolgsfilm!
 Der Film für vornehmen Geschmack
Karin Hardt
 Hans Brausewetter / Sioeckel
 Max Adalbert / Joli Falken- stein / Walter Rilla u. a. m.
 in dem spannenden Kriminal-Tonfilm
Hände Dunkel
 aus dem
 W 4.00 6.15 8.30 — S. ab 3 Uhr

Einladung.
 Unsere diesjährige 64. ordentliche Generalversammlung findet am Donnerstag, dem 22. Juni 1933, nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ in Jöbzig statt. Die Aktieninteressen der Mitglieder an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts hat bis inkl. Montag, den 19. Juni 1933 an den bekannten Stellen zu erfolgen.
 Jöbzig, im Juni 1933.
 Der Aufsichtsrat des Jöbziger Sandberens von Schröter, Körner & Comp., Komman- ditgesellschaft auf Aktien, G. P a f f a n u, Vorsitzender.

Kirchliche Nachrichten

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Land- stadt, Rottweilstr. 24. Sonntag 7 Uhr früh Dampferfahrt nach Mörtenburg. Ab- fahrt bei Heister, Weidenaustraße 12. Dienstag 20 Uhr Abendmahl für 14 bis 18- jährige Mädchen. Mittwoch 20.15 Uhr Abendmahl für 14 bis 18jährige Männer. Donnerstag 20.15 Uhr Jugendbund G. G. für junge Männer und junge Mäd- chen. Freitag 20.15 Uhr Bibelstunde.

HEISSWASSER GIBT JEDERZEIT GAS

Sondertarife für Haushalte mit Gaswarmwasserbereitung!

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft.

STADT G E S E L L S C H A F T W A R M W A S S E R A K T I E N G E S E L L S C H A F T